

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Riesaer Tageblatt
Gesetz Nr. 21.

Postleitzettel: Riesa 21200.
Gesetz Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 200.

Sonnabend, 30. August 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frel Haus oder bei Abholung am Postgeschäft vierjährlich 4.80 Mark, monatlich 1.60 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Venditur für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite 3 mm hohe Beurkundungs-Silber (7 Silber) 40 Pf., Ortspreis 35 Pf.; zeitungsbender und tabellarischer Satz 50 Pf., Aufschlag, Nachweissungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Stadtbau erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesetzen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs groß. Zahlungs- und Erfüllungsgebühr: Riesa. Vergleichende Unterhaltungsgebühr "Träger an der Elbe". - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Übungen des Betriebs der Druckerei, der Eisenanlagen oder der Feuerwerksfeuerwerke - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verantwortung der Druckerei und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhne, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nach Nachrichten aus verschiedenen Teilen Sachsen ist leider unter einem großen Teile der Bevölkerung noch immer die Unzufriedenheit verbreitet, die Reichswehr, der Mann im Stahlhelm, sei der Feind des Arbeiters und des Volkes, der Schärme des Kapitalismus.

Diese zumal von der unabhängigen und kommunistischen Presse genannte Unzufriedenheit ist falsch. Gerade das Gegenteil ist wahr.

Die Reichswehr ist da zum Schutz des gesamten Volkes, nicht einer einzelnen Partei oder einzelner Klasse.

Sie hat nur die Aufgabe, dem friedlichen Teile der Bevölkerung den Schutz zu gewähren, auf den er Anspruch hat.

Auf Erfüllung ihrer Pflicht, diesen Anspruch zu erfüllen, bedient sich die Regierung der Reichswehr, die also, wo auch immer sie eingefordert wird, im Dienste der Allgemeinheit steht.

Jeder sollte sich doch endlich klar darüber werden, dass die aus dem Volke hervorgegangene Regierung nichts will als das Beste des Volkes. Volks- und arbeiterfeindlich sind dagegen die, die durch fortwährende Lähmung der Erwerbstätigkeit den Mangel an Brennstoff verschuldet, die Nahrungsmittelversorgung aufs neue gefährden, die Entwertung deutsches Geldes bis zur Unentzüglichkeit steigern und dadurch auch den Abbau der Lebensmittelpreise hintertrieben.

Dresden, am 28. August 1919.

Für das Gesamtministerium.

Der stellvertretende Ministerpräsident: Ulrich.

9480

Berordnung, den Verkehr mit Bulet betreffend.

In der Berordnung des Ministeriums des Innern vom 16. November 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 269 vom 18. November 1916) wird unter Nr. 10 folgende Vorschrift als Anhang 2 angefügt:

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich mehr Buletarten oder Bezugsorten verschafft, als ihm nach den jeweils geltenden Vorschriften des Wirtschaftsministeriums oder der Kommunalverbände zustehen, Buletarten, Buletbezugskarten und Ergänzungskarten tauschweise abgibt, verkauft oder veräußert, eintaucht, kauft oder sich verpfändet, sowie auf Grund eingetauschter, gekaufter oder verpfändeter Buletarten, Buletbezugskarten und Ergänzungskarten Bulet bezieht. Der Verlust ist strafbar.

Dresden, den 28. August 1919.

Wirtschaftsministerium.

854 VLA 1
9459

Versteigerung von Fahrzeugen, Fahr- und Motorfahrtshilfen aus Heeresbeständen in Dresden.

Im Art.-Depot Dresden, Königsbrücke Straße Eingang gegenüber der Fabrikstraße, finden vom Dienstag, den 9. September 1919 ab wieder allwochentlich 2 Versteigerungen statt und zwar jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 1 Uhr.

Es gelangen folgende Gegenstände gegen sofortige Bezahlung an den Weitbietenden zur Veräußerung: gebr. Fahrzeuge mit Art, gebr. Feldblöcken, gebr. Geschütze, Geschützteile, Stahlketten und Reisegepäck, gebr. Stadtreilen, gebr. Handwerkzeug und gebr. Wirtschaftsgegenstände versch. Art.

Reisenanleihe wird vom Selbstzeichner zum Rennwert an Hoblungstatt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. Juni 1919, betr. Neuregelung des Verfahrens bei Annahme von Reisenanleihe beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom 21. Juni 1919).

Dresden, den 29. August 1919.

Reichsverwertungsamt, Landeskasse Sachsen.

3719 DM 2
9458

Bekanntmachung, Wegesperrung betr.

Auf der Staatsstraße Seehausen-Strehla werden demnächst Massenschüttungen unter Verwendung der Dampfmaschine ausgeführt, und zwar:

1. vom 1. bis 4. September zwischen Seehausen und Kalbitz, bei dem Dorfe Seehausen,

2. vom 5. bis 8. September zwischen Neopohl und Strehla, kurz vor der Stadt Strehla.

Die Strecke unter Id. Nr. 1 soll zwar während der Schüttung nicht gesperrt werden, es ist aber in der angegebenen Reihe der Fahrverkehr auf das unbedingt Notwendigste zu beschränken; die Strecke unter Id. Nr. 2 dagegen wird auf die Dauer der Arbeiten gesperrt und wird der Fahrbverkehr auf die alte Riesaer Straße verwiesen.

Zwischenlandungen werden mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Dresden, am 29. August 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Verkauf von Feintalg.

Durch Herren Fleischermüster Karl Reichel, Hauptstraße 49, gelangt wiederum ein Posten Feintalg zum Preise von 3 M. 20 Pf. für das Pfund zum Verkauf.

Es werden beliebt:

Montag, den 1. September 1919, vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr, Dienstigen, welche ihre Lebensmittelkarten im Gasthaus Deutsches Haus abholen,

Dienstag, den 2. September 1919, vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr, Dienstigen, die ihre Lebensmittelkarten im Gasthaus zum Stern abholen.

Jede Brotkartenbegabungsberechtigte Person erhält 50 Gramm Feintalg. Die Brotkartenbegabung ist vorzulegen. Kleingeld und Papier sind mitzubringen.

Der Feintalg ist bis Mittwoch, den 3. September 1919 abzuholen, andernfalls über denselben anderweitig verfügt wird.

Der Rat der Stadt Riesa, den 29. August 1919.

Schmn.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 30. August 1919.

* Die Reichswehr. Auf die im amtlichen Teil vorliegender Nummer veröffentlichte Kundgebung der sächsischen Regierung für die Reichswehr ist hiermit besonders hingewiesen.

* Eine Kavallerie. Zu den in der sozialdemokratischen

Protestversammlung in Dresden getanen Neuheiten gegen die Parteidiskussion in der Kriegsgefangenenfrage bemerkten die „Dresden, Ratz.“ u. a.: „Man könnte das auf sich berufen lassen, wenn nicht die erste Frage der Kriegsgefangenen endlich von allem innerpolitischen Bank, der ihr auch am Donnerstag wieder angedreht wurde, bestellt werden müsste. Der Arbeitsminister Schwartze hat die Kritik der Freien an der Regierung in dieser Frage als ein „Verbrechen“ am Volke bezeichnet. In der Entschließung wird den „alldeutschen Kriegsgefangenen“ die „Berichtigung“ der Versammlung beigelegt. Man darf vielleicht annehmen, dass ähnliche Gefühle denen, die damit gemeint waren, auch nicht fremd sind, aber daran kommt es jetzt nicht an. Was wir in der Rede des Arbeitsministers vermissen, ist eine Stellungnahme zu der Tatsache, dass nachweislich den Gefangenen in England und auf Malta von der britischen Regierung erläutert wurde, ihre Regierung will nichts von ihnen wissen.“

Eine ganze Reihe solcher Briefe hat uns vorgetragen. Die rechtstreuenden Blätter haben nichts getan, als der Oeffentlichen von diesen Hinweisen Kenntnis zu geben.

wäre gut gewesen und hätte vielleicht den Eifer der Regierung bestärkt, wenn auch der „Vormarsch“ solche Briefe abgedruckt und die Regierung schenkt die Note veröffentlicht hätte, in die sie gegen die heimliche Hebe des britischen Regierung protestiert hat. Nichts von allem ist bisher geschehen.“

* Leichenüberführungen. Das preußische Kriegsministerium teilte unter dem 10. August 1919 mit, dass nach einer Mitteilung der interalliierten Waffenstillstandskommission Leichenüberführungen noch nicht erlaubt worden sind. Es muss daher abgewartet werden, ob eine anderweitige Entscheidung der alliierten Regierungen ergangen ist. Vorliegendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, zugleich mit dem Hinweis, dass auch die zu erwartende weitere Entscheidung in derselben Weise veröffentlicht werden wird, Anträge an das Kriegsministerium bis dahin sind zwecklos.

* Reichszeitige Bestellung der Kalisalze. Die Kästen einzelner Landwirte über zu späte Lieferung der Kalisalze wollen nicht verstecken. Die Herren sind sich aber dabei meist nicht bewusst, dass sie an dem Versäumnis oft selbst die Schuld tragen. Es ist bekanntlich je nach der Art, die für die Herbstsaat und die Wiederauflösung nötigen Mengen an Kalium und gereinigten Salzen zu bestellen. Dabei darf aber nicht der Fehler gemacht werden, etwas zu bemerken: Lieferung 10. September d. J. Gestellt das, dann wird der Auftrag in der Befreiung unter dem 10. September einzutragen und aufzuführen. Der Saatzeit nach die Kästen-

frist der Verkaufsstelle des Kalisynkretits, Berlin SW. 11, Dörfner Str. 28/29 überlassen und sich der Unbequemlichkeit unterziehen, die Kästen vom Eingang bis zur Verwendung fest zu lagern. Dort, wo das der Fall ist, erfolgt dann aber auch das Ausstreuen in schweren Böden der Erfolg gesichert. Wenn in der Ernte sich Nügenvetter einschließen und Klecksippe umgedrochen wird, bietet sich die beste Gelegenheit, einen Erntearbeiter damit zu beschäftigen, dass er das Kalisalz vor dem Pflügen austrennt. Ebenso ist es bei dem Umstürzen der Weizenstoppel, welche etwa mit Stoggen bedeckt werden.

* Die Freimarken zur Erinnerung an die Deutsche Nationalversammlung werden vom Publikum häufig zur Freimachung von Sendungen nach dem Auslande benötigt. Das Reichspostministerium weiß noch mal darauf hin, dass diese Marken mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Bestimmungen des Weltpostvertrages nur im innerdeutschen Verkehrs Gültigkeit haben.

* Zur Einreise nach Tschechoslowakei. Sie ist mitgeteilt wird, in der tschechischen Delegierten Mikolajew Schmid in Dresden von seiner Regierung ermächtigt, Bahnhöfe für die Einreise deutscher Reichsangehöriger nach dem Gebiete der tschechisch-slowakischen Republik zu eröffnen.

* Erhöhung der Elbstrafzölle. Die an der Elbstrafzölfesten beteiligten Häfen haben mit sofortiger Wirkung eine weitere Erhöhung der Zollzölle nach den Stationen der Obersee einzuführen. Die Rate von

Die Räude unter den Wieden von Hanisch Erben in Mergendorf, R. Reider in

Paulish, O. Mühl in Nitzig, H. Löger in Göltewitz, A. Grothe in Heyda, M. Möbius in

Heyda, R. Reider in Heyda, M. Möller in Heyda, A. Dürichen in Heyda ist erloschen.

Großenhain, am 29. August 1919.

2334 a E. Die Amtshauptmannschaft.

Der beiztlerärztlich festgestellte Ausbruch der Räude unter den Wieden:

1. des Tropengeschäftsführers Th. Baumit, Bismarckstraße 26.

2. des Spediteurs Hermann Thiele, Poppiger Straße 32.

3. des Fuhrwerksbesitzers Friedrich Krebschmar, Melzner Straße 8 und

4. der Gebr. Schlegel, Kaufleute, Parkstraße 6.

ist erloschen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. August 1919.

Gib.

Sparkasse der Stadt Riesa.

Rathaus.

Gesetz Nr. 29.

Einlagenbestand: 22 Millionen Mark.

3½ Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom

Tage der Einzahlung ab bis

zum Tage der Rückzahlung.

Münzbeliebige Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen

haftenden Stadtgemeinde.

Vermietung von Stahlblechflächen. — Einlösung von Bindescheinen.

Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvor-

schriflicher Aufträge. | Kommission sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Gemeindeverband-Girokasse. Kostenlose Geldüberweisungen.

Kassenstunden: | Montags bis mit Freitag: 9—12, 2—4 Uhr.

Großba (Elbe), am 29. August 1919.

Der Gemeindevorstand.

Reichsverwertungsamt, Lagerverwaltung Riesa.

Im Auftrage des Reichsverwertungsamtes sollen Montag, den 1. September, erforderlichstens Dienstag, den 2. September von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags im Proviantamt Riesa Lagermaterial als

Fässer, Kisten, Kübel

freiändig verkauft werden.

Die erstandenen Gegenstände sind sofort mitzunehmen.

Reichsverwertungsamt, Lagerverwaltung Riesa.

Im Auftrage des Reichsverwertungsamtes Landeskasse Sachsen übernehmen ab

1. September 1919 den Kleinverkauf der aus Heeresbeständen stammenden Schlafdecken und zwar für Riesa u. Umgebung dieses der Bahnhof Dresden-Leipzig, die Firma Wollhaus Gustav Hohen, Hauptstraße 46, und der Betriebsteil und Svarverein Riesa, Goethestraße, für Gröba u. Umgebung (jenseits der Bahnlinie Dresden-Leipzig) die Filiale des Betriebsteils und Svarverein für Riesa und Umgebung sowie Herr Richard Voigt, Gröba, Weitstraße 10. Der Preis wird M. 8.50 für ein Stück festgelegt und werden die vorgenannten Firmen die Decken gegen Vorlegung des Provisionsbetrages in entsprechender Zahl veranschlagen. Eine Ausgabe von Seiten der Lagerverwaltung Riesa erfolgt in Zukunft nicht mehr.

Reichsverwertungsamt, Lagerverwaltung Riesa.

Gasabgabe in Gröba und Weida.

Angesichts der äußerst ungünstigen Rohblilage machen wir die Abnehmer darauf aufmerksam, dass

1. zur Vermeidung einer künftigen Stilllegung unseres Gaswerksbetriebes auf unbedingt Sparmaßnahmen Verzicht zu nehmen ist.

2. mit der Möglichkeit der zeitweisen Absperzung während der Tageszeit zu rechnen ist und

3. die Gasabgabe vom Tage der Bekanntmachung an gänzlich gesperrt bleibt und zwar nachts in der Zeit von 12—5 Uhr und an Sonn- und Festtagen in der Zeit von 9 bis nachmittags 5 Uhr.

Gröba (Elbe), am

Gesetzgebung nach dem Gleitkosten- und Wettbewerbsprinzip bestimmen und verhindern.

→ Erhöhung der Mietpreise in Baden.
Der bis dahin bestehende Mietpreis und mit einer
Erhöhung des Mietpreises in Baden zu rechnen.

→ Handelsfreiheit für Getreide. Gegen den Böller ehegen Widerstand wird, wie aus Berlin gemeldet wird, auf jede Sonnenunterstellung von Getreide verzichtet. Der Reichsberndtungswirtschaft hat geschworen, daß auch für Getreide volle Handelsfreiheit bestehen ist. Die Weisheit für Gemüse und Obst und deren Organe werden jedoch, da eine fernere allgemeine Verjüngung der Bevölkerung mit zuckerhaltigen Brotaufstrichmitteln noch nicht als entbehrlich betrachtet werden kann, die Marmeladefabriken bei der Herstellung entsprechender Mengen und Qualität unterschließen.

—⁴ **Landeskulturrat.** In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates vom 21. August wurden zunächst unter Mitwirkung von Sachverständigen aus allen Teilen des Bundes die gegenwärtigen Gegebenheiten der Wirtschaft festgestellt. — Im Rückblick auf die bevorstehende wichtige Ausmündung des Drotgetriebes soll der Antrag gestellt werden, daß die Rente in Zukunft nach der Zahl der Wirtschaftsführer auf die einzelnen Staaten zur Verteilung kommt. — Wiederholt ist der Landeskulturrat vorkeilig geworden, daß die Preise für Fleischabaver eine entsprechende Erhöhung erfordern. Jedoch ist dem nicht zugegangen worden. Einem Antrage des Kreisvereins im Erzgebirge aufsolge soll erneut ein diesbezügliches Ersuchen an das Reichswirtschaftsministerium gerichtet werden. — Von der Reichsregierung moet in Aussicht gestellt werden, von jedem Morgen, Kubanfläché einen Rentner Hafer anzufordern. Gewiss bekannt, müssen aber die sozialistischen Kommunalverbände viel höhere Mengen

aber die jüngsten Kommunalverbände viel höhere Beugen abliefern. Es wird beschlossen, den schärfsten Protest gegen die Benachlässigung der sozialen Bauwirtschaft beim Wirtschaftsministerium zu erheben und Abhilfe zu fordern.

* Zu den Merkmalen einer und fälschbar wertbaren Banknote zu 50 Mark, über die wir fürzlich berichtet haben, wird von zuständiger Seite geschrieben, daß es sich bei Fälschungen, da die Günsalgernoten vom 20. Oktober 1918 bis zum 10. September d. J. dem Verkehr entzogen seien werden, in der Hauptstufe, also nicht ausdrücklich, um solche mit dem Ausgabedatum des 30. November 1918 handelt. Das aber die ganze Fläche der echten Note laufende natürliche Wasserzeichen, das vielfach aus verschobenen Quadranten in Verbindung mit kleinen Kreisen bestehend angesprochen wird, erweist sich bei genauer Prüfung als ein Sternbreitmauster, das an seinen Ecken ineinandergreift. Unter den erzählten kleinen Sternchen sind die auf der Vorderseite der Noten in der Zahl 50 sichtbaren beiden Kelchpaare Meiner auf der Spitze stehender Wappenteile gemeint. Diese sind jedoch kein besonderes Kennzeichen für echte Noten, da sie nicht so stark hervortreten müssen, und oft in der gleichen bläulichen Färbung wie die Zahl selbst erscheinen.

— Handelsreal Schulen. In der vor einiger Zeit in sächsischen Zeitungen veröffentlichten Statistik über die Real- und Oberreal Schulen Sachsen fehlt eine wichtige Art dieser Schulen, und zwar die nicht unter dem Kultusministerium stehenden höheren Handelsreal Schulen. Das sind Handelsreal Schulen von besonderer Eigentümlichkeit, deren es jetzt 8 in Sachsen gibt, und zwar dem Alter nach geordnet in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Bautzen, Plauen, Döbeln, Aue und Zwönitz. Die drei letzten sind dreiklassig, die fünf ersten vierklassig. In die vierklassigen können Schüler aus der 2. Klasse der Volkschule über treten ohne fremdsprachliche Vorkenntnisse. Zur Aufnahme in die dreiklassigen sind Kenntnisse in der französischen Elementargrammatik erforderlich. Jedenfalls lösen diese Schulen schon von jeher das sehr viel erörterte Problem des Übergangs befähigter Volkschüler in höhere Schulen. Insbesondere wird diesem Problem auch dadurch Rechnung getragen, daß in einigen Schulen, z. B. der öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig, besonders befähigte Schüler der Lehrlingsabteilung in die höhere Abteilung über treten und dadurch in verhältnismäßig kurzer Zeit das früher für den einsährig-kreiswürtigen Dienst notwendigezeugnis erlangen können. Die Schülernzahl beträgt nach dem Stande vom 1. Juli dieses Jahres 1562, darunter 54 Schülerinnen; die Mädchengen Zahl beträgt 81.

Dresden. An Stelle des Ministerialdirektor Geheimrats Jütt wird der Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Dehne als Präsident des Landesfinanzamtes nach Leipzig geben, da sich das Verbleib Jüts an der Spitze der Bergbau- und Elektroabteilung des Finanzministeriums als ungünstig erwiesen hat.

Schandau. Über den tödlichen Absturz der 28-jährigen Schlosserjungfrau Rose bei der Idagrotte wird noch gemeldet: Die Verunglückte war von einem Vorprung eine steile Felsenwand hinabgestürzt. Die Bergung der Leiche war ungemein schwierig. Da kein erfahrener Bergsteiger zugegen war, erklärte sich schließlich Tischlermeister Friedler aus Schandau bereit, die geschickliche Bergung auszuführen und beweisstellige angefeilte unter eigener Lebensgefahr nach anstrengender Arbeit die Beförderung des Körpers nach oben. Mittels Tragbahre wurde die Leiche nach dem Richtenauer Bahnhof und von da nach der Halle des Friedhofes gebracht. Es wurde festgestellt, daß die auf so grausame Weise Verunglückte morphologisch richtig war.

W i c k a u . Die Chepaare in der Stadt Gwidau, die die goldene Hochzeit feieren, sollen, soweit der Rat von dem Jubiläum Kenntnis erhält, vom Rate beglückwünscht werden. Bedürftige Paare sollen dabei ein Geldgeschenk von 100 Mark erhalten.

Mittweida am 2. do. Mts. Nach Erledigung von Tarifverhandlungen mit den städtischen Arbeitern hatten sich etwa 800 bis 400 Arbeitslose vor dem Rathause in Mittweida eingefunden. Gleichzeitig traf ein ungefähr 25 Mann starkes von Offizieren geführtes Kommando ein, das für ein Bataillon Grenzjäger, welches sieb auf dem Marsche nach Chemnitz befand, Quartiere machen sollte. Obgleich also das Eintreffen der Grenzjäger mit der Demonstration in keinerlei Zusammenhang stand, war die ingwischen auf 500 bis 800 Röpke angewachsene Volksmenge von ihrer Forderung auf Waffenabgabe der Quartiermacher nicht abzubringen. Im Aufschluß an diesen Vorfall hatten Teile der Minnabergschaft gedroht, Am

Vorgangs hatten Teile der Einwohnerschaft gebracht, sich einem Durchmarsch oder einer Einquartierung von Reichswehrtruppen mit Waffengewalt zu widersetzen. Einzelne Offiziere und Mannschaften der Grenzgäbe waren beschimpft oder entwaffnet worden. Die heutige Besetzung Mittweida durch Reichswehrtruppen bezweckt die Wiederherstellung des Unschlags der Regierung, Festnahme der Stabshülführer bei der Entwaffnung des Quartiermeisters und ihre Bestrafung, außerdem die Beschlagnahme von Heereswaffen, die in unberechtigter Weise bei den Einwohnern der Stadt befinden. Zur Ramhaftmachung der Stabshülführer und Abgabe der Waffen ist eine Frist von 2 Tagen gesetzt worden. Nach Erfüllung der Forderungen wird die Truppe nach diesem Zeitpunkt aus Mittweida zurückgezogen. Sollten diese Forderungen nicht erfüllt werden, so ist mit einem längeren Verbleiben der Truppen in Mittweida und weiteren Maßnahmen zu rechnen. — Weiter wird noch gemeldet: Der Truppenbefehlshaber fordert zur Ergreifung der Schuldigen und Herausgabe der noch vorhandenen Waffen auf und stellt dafür eine Frist, die am Sonntag, den 31. d. M. mittags 12 Uhr abläuft. Sollten vormittags jedoch eine Übereinkunft des militärischen Oberbefehlshabers mit Reaktionen

er Glück auf den politischen Themen steht. Aber freilich ist es kein geringes Glück, wenn die Verantwortlichen nicht selbst, sondern Oberstleutnant Klemmer entscheiden können, daß es sich in einer Sache nicht handelt, die nach dem Gouvernement bestimmt werden soll.

6 km mit dem Gefangenentransportwagen
vorgestellt und das 18 Uhr 45 Min. von Dresden in
einem eingeschlossenen Raum auf den Krankenwag-
nen, eines Wachtmeisters, wo der Sohn in einer sehr
erbärmlichen Gefangenensituation verharrt, der selber
laut. Bei der Station Mögliche Flüchtige einer begleiteten
drei entlangen, um auszutreten. Beim Durchgang der Befehlslie-
der alle drei Gefangenen über den Wachtmeister her,
vermitten ihm nach schwerem Ringen, endgültig ihn
abziehen ihn schwerverwundet benutzt und im Wagen liegen.
Beim Halten des Jungen an der nächsten Station entfammen
Gefangen.

Deutschland z. B. Ein Wettbewerb entstand auf dem seligen Wochenmarkt, da die Händler höhere Preise forderten, als die vom Ministerium festgelegten, und zwar stellte der Begründung, daß sie selbst noch höhere Preise benötigt hätten. Verständlicher Händler konnten das auch nachweisen. Trotzdem mußten sie zu niedrigeren Preisen verkaufen. Als einer der Händler jedoch nicht bestimmen wollte, wurden ihm die Waren vom Publikum auf die Lebe gerichtet. Bei einem anderen Händler wurde gegenstöcklich einer Haussiedlung ein Vorfall von 10-12 Rentner ermittelt und unter großem Zuspruch der Bevölkerung um vorgeschriebenen Preis durch Mitglieder des U. und S. Rates verlaufen.

* Erstlich bei Horne. Zu einem blutigen Duell-
enktos zwischen Bandlägern und Arbeitern kam es bei
Langenhorst. Die Arbeiter hatten angeblich Geldbeutel klä-
gerungen und sind dabei von den Flurjägern erbesetzt
worden. Hierbei sind von beiden Seiten Schüsse gefallen,
wobei der Arbeiter Müller aus Gahlen durch einen Schuß
tötet wurde, während der Arbeiter Steinhardt aus Gahlen
und ein Bandläger schwer verletzt worden sind.

X Leipzig. Die Zahl der zur Leipziger Messe angesehenden Ausstellerfirmen hat jetzt ungefähr 9500 erreicht und als Besucher haben sich bisher 75 000 Personen angemeldet. Besonders stark möchte die Beteiligung des Auslandes sein. So sind zum Beispiel aus der tschechoslowakischen Republik nach dem ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Schamtes in Prag, Herrn H. Gembert, eingelauenen Anmeldungen über 2000 Besucher zu erwarten. Das läßt den Interesse der Tschechoslowakei für die Leipziger Messe erkennen, der man für die Aufrechterhaltung und Erweiterung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland großen Wert beimittet.

* Leipzig. Die Beschwerde der Arbeitgeber des Buchhandels über die angeblich ungerechte Zusammensetzung des Leipziger Schlichtungsausschusses bei Fällung des Schiedsspruchs im Buchhändlerstreit (40 prozentige Gehaltserhöhung) ist vom Reichsministerium abgewiesen worden. Das Ministerium ist dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses beigetreten. — Eine Konferenz der Vorstände aller deutschen buchhändlerischen Vereine beschloß, eine weitere Erhöhung der buchhändlerischen Kommissionsbezüge als Folge der Gehaltserhöhungen nicht auszubilden. — Bleibt es bei diesem Beschluss, dann ist eine Abwanderung des Buchhandels aus einer bisherigen Zentrale Leipzig die unausbleibliche Folge.

Weichenberg i. B. In einer von mehr als 12000 Personen besuchten Massenvergathung nahm füglich die Legitimattheit von Weichenberg und Umgebung zu den ungünstigen Maßnahmen Stellung, zu denen sich die Brater Regierung der herrschenden Arbeitslosigkeit gegenüber versteht. In unabweitiger Weise wurden die tschechischen Reichtümer von heute daran erinnert, daß sie dadurch, daß sie von den deutschösterreichischen Industriegebieten mit Gewalt Besitz ergriffen, auch Pflichten auf sich genommen haben, deren Erfüllung von ihnen gehobert werden muß. Nicht unfruchtbare Militärspektakel, sondern Arbeit für unübertrafene fleißige Hände, die heute zum Tiere verdammt sind! Man fragt in Prag über die Steuerzummen, wie an Arbeitslosenunterstützungen verfügt werden. Linke Arbeiterschaft verzichtet auf diese Unterstützungsleistungen; sie fordert aber ausreichende und lohnende Beschäftigung. Kann ihr diese infolge verfehlter, weltfremder Regierungsmassnahmen nicht geboten werden, dann hat der Staat die Pflicht, die Arbeitslosen durch Unterstüzung vor Hunger und Not zu bewahren. — Der Gewerkschaftssekretär Kofcher führte u. a. über die mangelhafte Arbeitsbeschaffung und Fürsorge für die Beschäftigungslosen aus: „Es wird wichtig sein, daß man den Herren in Prag sagt, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, sich weiterhin eine Behandlung gefallen zu lassen und daß die Arbeiter keine Helden sind. In dem kleinen Deutschösterreich wird die Arbeitslosenunterstützung seit November d. J. nicht nur voll bezahlt, sondern sie wurde sogar um 50 Prozent erhöht. In der Tschechoslowakei, welche ich zu den heimischen Staaten zähle, geht man daran, die Arbeitslosenunterstützung zu rüsten. Wir haben ja nicht zu diesem Staat gewollt! (bedachte Zustimmung) Wenn die tschechoslowatische Regierung will, daß wir in diesem Staat, in dem wir gegen unseren Willen hineingedrängt wurden, Mitarbeiter sollen, verlangen wir auch ein Entgegenkommen.“

Potatofelernte und Kartoffelanbau.

Die Kartoffeln, die auch für die Zukunft das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bleiben werden, haben nun mehr Sonne, aber auch mehr Trockenheit bekommen. Wo der Boden die Feuchtigkeit hält, ist das nicht bedeutsam, aber auf dem bodenfahigen Boden lassen die Solitätkartoffeln das Haubt bereits hängen und aus verschiedenen Verbreitungsgebieten Deutschlands kommen Nachrichten, daß die Solitätkartoffeln absterben beginnen, wo doch jetzt gegen beiß späten Nachtmarsch die Knollenbildung vor sich gehen müßte. Kommt eine Regenperiode, so machen die Knollen hellenweise durch und werden dadurch entwertet und halten sich schlecht. So ist daher anzustreben, um nicht alles auf eine Karte zu legen, daß eine mittelfrische Sorte mit angebaut wird. Es mag anders nicht, als daß man durch vergleichende und langjährige Erprobungen auf möglichst vielen verschiedenen Bodenarten bestimmte findet, was für die betreffende Gegend steht. Dies kann auch viel zu wenig bis zu einem gewissen

vor; Gottlob! wenn es so entfallen, daß manche Menschen auf bestimmten Bodenarten so hohe Ernten und bessere Erntezahlen angängig sind, während doch auf etzen Bodenarten nicht der Fall ist. Wie Staudenreie ist im einzelnen eingehället, aber bei weitem noch nicht genauer. Wenn wir auch nur erst sonst kommen, soll vor der eigentlichen Hauptfrage hier Gartenselbstversor-
gen Selbstversor-
gen lassen, woher allein die größeren
Stauden mit großen Staudenreien verknüpft werden,
haben wir schon sehr viel gewonnen. Aber auch diese
Früchte zu deinem, und so kommt es, daß mit jedem
Teil des Gesamtlandes der Kartoffelbetrieb ein immer
bedrohter wird, denn die mit irgend einer Abbauunter-
schwundt Stauden geben immer die meisten sogenann-
ten Wanzenarten ab, alle Knollen von mittlerer Größe.
Schwundt wird das Unterlassen der Staudenreie immer
ist, daß dazu keine Zeit ist, und mancher Bauherr denkt
darauf, daß es nur Wobesache ist, die von den Theoretikern
gebracht ist. Wenn man aber sieht und hört, welche ge-
ringen Erfolge unsere Wanzen mit der Staudenreie
zu haben, so ist sein Zweck bezweckt, daß nur dieser Weg
der Erfolge führt. Da auch in Zukunft die Kartoffelzüchtung
einer Schweine eine lebe kostspielige Sache sein wird,
wenn die Kartoffelzüchtung in Form von getrockneten
Kartoffeln eine Hauptrolle spielen, denn augenblicklich besitzt
Gesetz immer noch 60 Prozent der Bevölkerung, und da fünf
Prozent rohe Kartoffeln ebenso hohen Wert haben
wie Getreide, so ist es klar, daß man mit Kar-
toffeln viel billiger mache. So ist nur zu bedenken, daß
man wegen des hohen Wallergerades der Kartoffeln nur
getrocknete Kartoffeln füttern kann, um die nötigen Eiweißver-
züge zu bringen. Die Trocknungskosten sind aber
so hoch, und so läßt man denn mit Getrockneten
doch weit billiger. Damit aber nicht gleich von
seitens festgestellt wird, daß es unmöglich ist, mit Kar-
toffeln allein Schweine zu mähen, so sage ich, daß ich
auch weiß, und daß, wie in Friedenszeiten, zu Getreide
daneben genommen wurde, um die Züchtung an Stad-
ten und etwas Fett vollwertig zu machen, dies auch bei
getrockneten Kartoffeln zu gelingen hat, und daß man beides
als Fischmehls mit dem getrockneten und gemahlenen
hoch weissfältigen Reis oder mit Getreide ausgesetzte
Wurststücke erzielt. Die Kartoffel muß also
in Zukunft auch als Schweinefutter mehr als früher an-
geboten werden, denn wir haben in Deutschland nicht
genug hohen Gewinn, und eine Einfuhr von ausländischen
Futterstücken ist wegen unserer Geldlage von selbst schon.

Politik und Pädagogik.

Wie sehr Politik und Pädagogik innerlich zusammenhängen, zeigt auch das Beispiel Pestalozzi. Bei seinem Namen kann man freilich keinen an seine Politik, aber auf dem Boden dieser Politik ist seine Pädagogik gewachsen. Als ältester schrieb er im Lindauer Journal einen Aufsatz über den Spartenkönig Agis, dessen durchgreifende Sozialreform er als Muster hinstellte. Und er wollte selbst in dem Beispiel der antiken Volkstribunen sich der Gattung freien Klassen annehmen. Der Erziehungsroman, den er unter dem Titel "Vierhardt und Vertrub" schrieb, zeigt Erziehung und Politik auf engste verknüpft. Es ist der Vorauswurf an das feudale alte System, durch bestreite Sorge für die Bildung des Volkes schlimmen Katastrophen zu begegnen. Doch war es freilich schon zu spät. Wenige Jahre später kam die Katastrophe: die französische Revolution. Nun stellte sich Pestalozzi auf den neuen Boden, veröffentlichte eine Schrift: "Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengetriebs", findet sich zu demokratischen, ja zu sozialistischen Überzeugungen hin. Er scheint sich nicht, zu fordern, daß staatliche Kontrolle bis in jeden einzelnen Haushalt eindringt, um Verschwendungen von Vermögen, das trotzgleich immer Volksvermögen ist, zu verhindern. Er spricht eigentlich die Meinung aus, daß Grund und Boden allein obore. Die Demokratie sieht er aber zugleich von der sozialistischen Seite. Das Volk soll lernen: wozu die Regierung! Aber nicht in dem Sinn, daß es nun aus alle möglichen Vorzüglichkeiten für sich herauszulösen scheint, sondern in dem tieferen Sinn. Wer Regierung ist, Verantwortung; wer Regierung ist, darf nicht an seine Person, sondern muß nur an die Sache der Gesamtheit denken. Ein wahrehaft demokratisches Volk begreift, daß jedes Wohl und Gemeinwohl gar nicht voneinander trennen ist. Denn selbst wenn man sich einen Sondervorteil auf Kosten der Allgemeinheit zu ergattern versteht, wird Tag kommen, wo man selbst oder wo Kinder und Kindesherz jahre Schuld zugleich mit der Allgemeinheit büßen müssen. Wie richtig solche Gedankengänge sind, weiß heute Welt nach Krieg und Revolution zur Genüge. Ob sie aus lehren wird? Unzweckt die Welt trostlos aus. Lebenskraft und Unvernunft wüten in ihr, er das war auch zu Pestalozzi's Zeiten nicht besser. Imgentest! Und er ließ sich trocken nicht entmutigen. Ließ sich trocken nicht davon abhalten, die großen Ideen der französischen Revolution von ihren ehesten Seiten zu können. Die däufigere Grimalie der Revolution hat ihn erschreckt. Er weicht stattdessen aus, daß die Anarchie der einen nur die unaufliebbliche Folge der bisherigen Anarchie der Wenigen war, daß auch die framplärtigen Zustandungen Pariser Revolution Folgen des Bestandes waren, aus dem man nicht ausgetreten, sondern einzutreten allenfalls im Begriffe war, und darum nichts beweisen konn- gegen das, was man wollte. Von technischstem Koch stellt ihm der Versuch der Verantwortlichkeit der alten Zeit, die Schuld von sich ab und auf das Volk zu wälzen, ist eine Schande, schreibt er; man läßt alles Unfruchtbaren bis es erfährt, dann wählt man mit der öffentlichen Gerechtigkeit unter dem verheerten Volk wie die bösen Säue im Horn, und meint noch, mit dieser Unbernerarbeit die höchste Weisheit der bürgerlichen Ge- gebung erreicht zu haben. Man läßt es an allem, was die Erzielung einer wahren bürgerlichen Ordnung in der Seele des Volkes notwendig wäre, ermangeln und wundert sich, warum man mit neuen Galerien und Buchdruckereien so wenig als mit dem alten Galgen dahin kommt, ihm, solange die Welt steht, keine Oberigkeit ohne gute allgemeine Errichtungen für die Bildung des Volkes nothwendig gekommen ist und niemals kommen wird. Das schreibt ein Mann, von dem, wer sonst nichts von ihm weiß, doch das eine weiß, daß er ein Mann, ja ein Held ist.

neuste Nachrichten und Telegramme

dem 20. August 1919.
Weißungen des Berliner Stadtschreibers.
Berlin. Nach dem Berliner Tageblatt erfüllt
seine "Blaue Seite", daß der Geschluß des Obersten Reichs-
föderativen Zirkus der Deutschen Einigung der Kriegsge-
fangenen hauptsächlich durch die Versetzung Hohenlohe-
ausricht werden sei, daß Italien als erste Macht die
jewigen heimischen werde, ohne die Ratifikation des
Schiedsvertrages abzuwarten. Nach dem "Tageblatt" ist
der Zuge aus Berliner der Gewerkschaften, aus Re-
der Arbeiter, Wochiten und Arbeitlosen ein Kolle-
gialrat gebildet worden, daß es mit der Gruppe
Wiederzufügung der getrennten Gebiete in Sonder-
beauftragten jagen wird. Eine andere Stelle erzählt
es, daß nach einer Besprechung bei Ministerpräsident
Kapp der Befehl gegeben und so

verschlagen werden. Die sechste Materialbeschaffung sollte in diesem Tage ankommen werden. Das Ludwigsbachen habe seine Blüte bereits in großen Umrisse dem Menschenraum eingesetzt. Am Ende der nächsten Wochen werde eine Sonderfahrt stattfinden, an der auch der Reichsminister und der Reichsangehörige teilnehmen sollte. — Der Schlesier zeigte weiter, daß der Ludwigshafen am Rhein ausgetilgt wurde. Sie begannen um 12 Uhr nachts Fahrt auf dem Hauptstrom, um die Aufzehrung der Republik in alle Welt zu fotografieren, wurden aber dann durch den Widerstand der treuen Beamten davon gehindert. Sämtliche häufigen Gebäude sind gesperrt, die Straßenbahn verkehrt nicht. Beim Abend sollte der Generalstreik beginnen. — Die Männer Aktivisten haben ihre Tätigkeit fest an die Sicherheit verlegt. In München-Gladbach fand eine Versammlung von Industriern zur Errichtung eines rheinischen Großkonzerns statt. In Köln sprach der Vorsitzende der Kölner Zeitung, daß die militärische Regierung die internierten Mannschaften des deutschen Kriegsschiffes "Dresden" und des deutschen Seglers "Sachsen" in Freiheit gesetzt. — Das Gesamtministerium des Freistaats Bayern veröffentlichte laut "Politische Zeitung" ein Geleit über auffordernde Rahmenbedingungen zum Schluß der Bevölkerung, wonach das Gesamtministerium in gefährlichen Zeiten befürwortete Beauftragte einzurichten, die außerordentliche Anordnungen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zu treffen. — Nach der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" findet am 8. September in Glasgow der englische Gewerkschaftskongress statt. Auf dem Programm stehen Resolutionen augenblicklich der Nationalisierung der Eisenbahnen, Kohlengruben, des Schiffsbaus und der Schiffahrt, sowie für die Verhinderung des Freihandels. — Zum Beischluß der Bekämpfung der Kriegsgefangenen schreibt der "Volksanzeiger": Sehr spät kommt die Entente noch auf die Menschlichkeit und verzerrt die Erfüllung ihrer Pflicht. "Politische Zeitung": Wie soll es nun den 800 000 Mann ergeben, die aus bitterem Gefangenstund befreien? Will man auch sie eine Beute der Mafiatoren, des Hungers und der Erbitterung werden lassen? Mit Fähen und grünen Kränzen ist es nicht getan. Der allgemeine Wirtschaftsaufbau muß beginnen. Das sei der Willensmangel für die Bewaffneten. "Lageblatt": Die Rücktransporte unserer Kriegsgefangenen sollen nur dann von Dauer sein, wenn das deutsche Volk alle ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllt. Darunter dürfte die Entente vor allem die Sicherung der ausgedehnten Stammemenge und die Versicherung deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs verstecken. "Deutsche Allgemeine Zeitung": Sicherlich werden viele Arbeiter, soweit sie sich nicht gänzlich gemischtlosen Mafiatoren verschrieben haben, sich der Verantwortung ihren Gefangenen Brüder gegenüber bewußt sein und nichts tun, was das so mühsam in Gang gebrachte Werk der Freiheit wieder aufzuheben könnte. "Sächsische Rundschau": Wie protestieren dagegen, daß unsere Kriegsgefangenen die durch die Rolle von Geheimen spielen sollen, nur den Fall, daß das Heimatland den Tribut nicht aufzubringen vermöge, den das Nachgebot unerbittlicher Feinde von ihm fordert.

Zum Putsch in Ludwigshafen.

* Berlin. Zu dem Putsch in Ludwigshafen verlautet an ausländiger Stelle: Bereits seit Wochen wurden die französischen Truppen auf das Kreuzen der Haas und Geheims hingerichtet, die um jeden Preis und sei es mit Gewalt, noch vor der Ratifizierung des Friedensvertrages ihre Blüte durchsetzen wollten. Unzweckmäßig legten jedoch die Franzosen mit oder ohne Absicht diesen Warnungen zuwenden konnten. Deutscherseits standen vor kurzem Beratungen über die Lage in der Wals unter Voritz von Unterstaatssekretär Lewald in Frankfurt a. M. statt. Die Stellungnahme der Regierung zu den Vorgängen ist äußerst erschwert dadurch, daß ihre Blüte in den befreiten Gebieten sehr gering ist. Zudem läuft sich, bevor konkrete Nachrichten, besonders über die angebliche Beteiligung französischer Soldaten an dem Putsch, nicht vorliegen, ein Entschluß natürlich nicht fassen. Es ist jedoch zu erwarten, daß entweder Reichsminister für die befreiten Gebiete, Herr v. Stark, der französischen Regierung eine auf die Blüte Angelegentlichkeit überreichen wird oder doch dies durch den Freizeiter von Versier in Verhandlung geht.

Wanneheim. Hier liegen folgende einschlägige Nachrichten vor: Das Hauptquartier Ludwigshafen war seit mehreren Tagen von Schülern, Postbediensteten und Arbeitern zum Schutz gegen den bevorstehenden Putsch besetzt. Diese Tatsache war den Franzosen bekannt und besonders den französischen Kontrollposten. Sie gegen 4 Uhr morgens Einlaß begehrenden Soldaten waren niemals eingelassen worden, wenn nicht französische Offiziere und Soldaten sie begleitet hätten. Der Postverwalter wurde im Handgemenge durch einen Unterleibsdienst schwer verletzt und starb durch Verblutung, da niemand ihm helfen konnte. Sämtliche Schuleute und Postbeamte ruhten

die Blüte auf. Kellerei und Kneipe konnten den Franzosen abwehren; sie befinden sich noch in Halt. Die Blüte konnten noch nicht festgestellt werden, da alle Gelegenheiten überholten sich in französischer Halt befinden. Der Putsch war ohne Zweifel ein militärischer Versuch, das Amtsgesetz unter Kontrolle französischer Soldaten in Betrieb zu nehmen. Die Errichtung der Bürger und Arbeiterviertel ist unglaublich. Es besteht allgemeine Arbeitsruhe. Der Generalstreik droht auszubrechen, wenn die Beschäftigten nicht entlassen werden.

Zum Beischluß des Reichspräsidenten in Saarbrücken.

* Saarbrücken. In der am Freitag vormittag stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums trat Reichspräsident Ebert der in einem Kriegsgefangenenlager angetretenen Meinung entgegen, die deutsche Reichsregierung habe es für die Heimbringung der Kriegsgefangenen nicht euerlich genug eingestellt. Zur Kohlenfrage bemerkte er, daß diese auch zur Transportfrage geworden sei. Die Arbeitsleistung in den Betrieben und Werkstätten sei derart ungünstig, daß die Herstellung der Reparaturen weit hinter den Bedürfnissen zurückliege. Reichswehrminister Rothe sprach über die kommunistische und bolschewistische Bevölkerung. Um 1 Uhr mittags stand ein Mittagessen statt, an dem außer den geladenen Vertretern der staatlichen und öffentlichen Behörden auch der Präsident der Nationalversammlung Heidenbach und Hans Thoma erschienen waren. Staatspräsident Geiß gab der Verhöhung Ausdruck, daß Badens Land und Regierung volles Vertrauen zum Reichsbürgern und wie bisher so auch im Zukunft sehr und treu zum Reich leben würden. Reichspräsident Ebert dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und beslogte besonders den Bruderkrieg im Innern. Vor allem müßten wir wegen der Kohlen- und Transportfrage an die Bergarbeiter sowie an die Beamten und Angestellten und Arbeiter appellieren. Die Not der Zeit gebietet, uns im Reiche sehr zusammenzuschließen als je. Niemand wolle rütteln an der Eigenart der Volkskämme, aber gerade in den Grenzlanden sei manchmal der Heimsgedanke in den letzten Monaten sehr stark erschüttert worden. — Um 4 Uhr nachmittags empfing Reichspräsident Ebert die Vertreter der Presse. Um 5 Uhr trafen die Gäste nach Baden-Baden ab.

* Karlsruhe. Die Karlsruher Zeitung schreibt: In überwältigenden Zeitungen stand eine Note, wonach die badische Regierung geneigt sei, Volkslösungen zu treiben in den an der Grenze des Kantons Schaffhausen liegenden Gebieten stattzufinden. Wie wir von anständiger Seite erfahren, ist an dieser Meldung kein wahres Wort.

Eine Abschreibe Hindenburgs.

* Hannover. Unzählige des fünfjährigen Jahrestages der Schlacht von Tannenberg brachten gestern nachmittag die Schüler der Hannoverschen Schulen dem Feldmarschall von Hindenburg eine Abschreibe dar. Auf eine Ansprache der Menge erwiderte der Feldmarschall u. a.: Haben Sie Dank für die Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Sie kommen vom Herzen und sind zu Herzen gegangen. Wenn es mir gelungen ist, heute vor fünf Jahren einen glänzenden Sieg zu erringen, so führe ich dieses auf Gottes Güte und auf den Geist der mir untertrauten Truppen zurück. Dieser Geist darf uns nicht verloren gehen, wenn auch jetzt traurige Zeiten für uns angebrochen sind. Wir dürfen den Mut nicht sinken lassen, dürfen nicht zu Varias der Gefecht, zu Melaten unserer Feinde werden. Wie müssen wieder werden, wie wir damals waren, als in Versailles das neue Kaiserreich gegründet wurde, wobei ich mich unter denjenigen befand, die das erste Dokt auf den Kaiser ausdringen konnten. Der Geist dieser großen Zeit darf uns nicht verloren gehen in dieser schlappen falschen Zeit. Daher hat die kommende Jugend zu sorgen und der Geist, der aus jenen Worten sprach, gibt mir die Gewissheit dafür, daß sie wiederkehren wird, wenn ich auch nicht mehr erleben werde. Ich möch unter deutsches Vaterland von dort oben wiedersehen, frei von Gemeinhalt, Falschheit und Unwürde. Unter deutsches Vaterland lebe hoch!

* Tannenberg. Wie der Festauskuch für die Tannenbergs feiert, hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg an General von Scholtz, dem kommandierenden General des 20. U.-K. in dem Schluß bei Tannenberg, einen Brief gerichtet, in dem er sein Bedauern ausdrückt, aus schwierigsten Gründen von einer Teilnahme an der Feier absehen zu müssen. Auch General von Scholtz wird wegen Erkrankung an der Lungen nicht teilnehmen können. Die Begrüßung der Soldaten ist durch den Stellvertreter des Oberbefehlsführers durch den Stellvertreter des Oberbefehlsführers des Grenzschutz-Korps, General Albrecht, erfolgen.

Düsseldorf ohne Zeitungen.

* Düsseldorf. In Düsseldorf erscheinen seit gestern keine Zeitungen, da die Scher und Drucker in den Ausland getreten sind. Es soll sich um einen Kampf der freien Gewerkschaften gegen die christlichen Gewerkschaften handeln, bei dem sich die Unternehmer auf die Seite der Gewerkschaften Gewerkschaften gestellt haben. Bereits vorgestern erschienen die "Düsseldorfer Nachrichten" nicht, weil die Hilfsarbeiter der Druckerei zuerst in den Ausland getreten waren.

Die alte Geige.

Kriminalroman von B. Coron.

19. Fortsetzung.

Was Grich für das junge, schöne Mädchen empfand, war nicht edle, tiefe, große Liebe, sondern nur eine flüchtige, heisverlangende Leidenschaft. Es war nur der sündige, trostlose Wunsch, zu bestehen, was schwer zu erringen war oder unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt unerreichbar schien. Grich aber bildete sich ein, sein Herz hänge wirklich an dem anmutigen Mädchen, und er könne sie nicht lassen. Und als sie eins — die Augen voll Tränen — beim Abschiednehmen zu ihm sagte:

"Grich, wir dürfen uns nicht wieder sehen. Du weißt ja, daß es nicht sein kann, daß ich dir niemals angehören darf, daß ich nicht mehr das Recht habe, frei über mich zu verfügen" — da folgte ein so heftiger, wilderzarter Auftritt, daß das Mädchen weinend und zitternd vor ihm stand.

"Und wenn ich dir sage, daß ich dich nicht lassen kann?"

"Du mußt es können — um meines und deines Friedens willen."

"Zähle dich nicht selbst, Mia. Ich bin es, den du liebst!"

"Ja; aber dem Gebote der Pflicht werbe ich folgen, und niemals kann ich mein Glück erkennen, indem ich das eines edlen, mit neu ergebenen Menschen teile."

"Du täuschest dich, du hießest für ein wärmeres Gefühl, was doch nur Freundschaft, tiefe, schwesterliche Zuneigung war, und du hast das Recht, ja die Pflicht, deine Freiheit zurückzufordern. So zu handeln bist du ihm, die selbst und mir schuldig. Soll denn deine Ehe eine ewige Fuge sein? Wie verträge ich das mit deinem ehrlichen Sinn? Glaube mir, Walter ist eine sehr ehrliche, alte Natur. Er wird nie mich zu Zorn bringen, sondern,

doch sein, daß du den Irrtum noch rechtzeitig erkanntest und offen eingestandest. Sein Verlust lädt ihm keine Pein, doch in Schmerz zu versetzen. Er kann ohne dich leben, dessen kannst du gewiß sein, aber ich bedarf deiner. Für mich bist du eine Notwendigkeit geworden. Ich muß dich neben mir haben, wenn ich in meiner Kunst Großes leisten und mich in dem wildschaumenden Meer des Lebens nicht selbst verlieren soll. Der Gedanke, daß ich für ein zeures Wesen zu sorgen habe, wird einen ganz anderen, einen besseren Menschen aus mir machen. Walter findet noch eine andere Frau, die ihm ein behagliches Leben bereitet und die besser zu ihm paßt als du. Ich habe dich nötig, ich brauche dich als meinen getreuen Schutzengel. Keine andere könnte dich mir ersetzen. Ohne dich gebe ich zugrunde. Hast du den Mut, mich — uns beide unglücklich zu machen?"

"Aber deines Bruders Liebe zu mir ist tiefer und langer, als du glaubst. Ich kenne sein reizendes, sein tiefses Gemüt und brachte niemals die Worte: „Gib mich frei!“ über die Lippen."

"Ja, dann war ich also in einem Wahl besangen, als ich glaubte, dem Herz zu bestehen", brauste Grich sorgig auf, „und es bleibt mir nichts übrig, als daß ich unsere Wege für immer trennen. Aber wenn ich gehe, dann sehe ich uns niemals wieder. Ich gehe aus dieser Stadt fort. Ich schneide mich weg von hier, aus mehr als einem Grunde. Dem Künstler steht die ganze Welt offen. Er darf sich nicht an einem Ort festlegen. Imperio Mercanti, der mich hier hört, wird mir Empfehlungen geben und mich wohl für eine von ihm geleitete und verankerte Konzertreihe in England und Amerika verpflichten. Daß ich weit genug vorgeschoben bin, um öffentlich mit Erfolg spielen zu können, habe ich ja bereits bewiesen. In der Kunst gibt es keinen Stillstand. Ich betrachte meine Ausbildung noch nicht als abgeschlossen, ich werde später noch bei einem berühmten Meister Unterricht nehmen. Daß ich diese Stadt so bald als möglich verlasse, steht aber fest. Die Frage ist nur, ob du das ruhige Wanzerleben eines Künstlers tragen willst oder ob du vorziehst, ein behagliches gesellschaftliches Leben als Frau Doctor Walter Dexicot zu führen. Ist es so, dann lebe wohl für immer. Ich kreuze deine Wege nicht mehr."

"Wie du mich quälst, Grich! Siehst du denn nicht, daß ich verzweigt vor mir stehe?

Ein Bericht eines politischen Mandanten.

* Dresden. Das Generalkommando des VI. Armees- freges meldet: Die Gruppe politischer Mandanten im besetzten Gebiet wiederholen ihr jetzt täglich. Bei Gorlitz gegen wiederum eine 100 Mann starke bewaffnete Bande unter Feldmarschall einen Angriff auf den Einsatz in ostpreußischem Raum abwies. Der Angreifer ließ einen Toten zurück. Es ist nicht auszusehen, daß diese Gruppe ohne Vorwissen des regulären polnischen Gesandtschafts erfolgen.

Oppeln vom Militär besetzt.

* Oppeln. Zusammenstellungen führten zu einem Ringen des Militärs, das Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Zu größeren Zusammenstößen zwischen Militär und Bevölkerung kam es nicht. Das Militär hat die Hauptstraßen der Stadt und einzelne öffentliche Gebäude besetzt.

Militärkampf im Elsass.

* Frankfurt-Main. Aus St. Ludwig wird gemeldet: Seit vier Wochen sind die Arbeiter der oberelsässischen Fabrikarbeiter wegen Wohnüberungen ausständig, die mit der Begründung abgelehnt wurden, daß die Konkurrenzfähigkeit der elsässischen Metall-Industrie gegenüber der deutschen auf dem Sohle steht. Am vergangenen Montag kam es zu Demonstrationen vor dem Direktionsgebäude. Es wurde die Wiederansiedlung der abgewanderten Geschäftslungen gefordert. Dabei kam es zu einem Einschreiten des Militärs, das mit blauer Waffe vorging. Die wieder aufgenommenen Verhandlungen verließen ebenfalls ergebnislos, worauf es aus neue an tumultartischen Szenen kam und Militär zum zweiten Male eingreifen muhte. Der Sekretär der Bergarbeiter wurde verhaftet. Die Zahl der Streikenden betrug 4000.

Zur Lage in Budapest.

* Wien. Die Verhandlungen in Ungarn sind auf einem toten Punkt angelangt. Man will keine Entscheidung treffen, ehe die Entente sich geäußert hat. Eine indirekte Antwort der Entente ist allerdings bereits dadurch erfolgt, daß die Rumänen anscheinend im Auftrag der Entente mit der Entmischung aller in Budapest befindlichen Offiziere und der Internierung dieser Offiziere in ihren Wohnungen begonnen haben. Die 3000 bis 4000 Offiziere, die sich gegenwärtig in Budapest aufhalten, stellen die einzige bewaffnete Macht in Ungarn dar und die Gefahr scheint groß gewesen zu sein, daß von Seiten dieser Offiziere ein monarchistischer Putsch ausgeführt werden wäre.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Amsterdam. Laut "Allgemeinen Handelsblatt" meldet "Weltmarktzeitung", daß die Lage auf dem Balkan alles andere als auftriebendelnd ist. In Montenegro wird gekämpft. Das ganze Land befindet sich in einem Zustande der Revolution.

Eine Propaganda-Hilfe Wilsons.

* Amsterdam. Laut "Telegraaf" meldet die "Times" aus New York, daß Wilson in 14 Tagen nach den Staaten an der Küste des Stillen Oceans abreisen und in vielen Städten nicht allein über den Friedensvertrag, sondern auch über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Reden halten wird. Die republikanischen Gegner Wilsons haben die Absicht, eine Anzahl von Rednern zu entsenden, um die Beweisegrundlage zu widerlegen, die Wilson zugunsten einer Unterzeichnung des unabänderlichen Friedensvertrages anzuführen wird.

Die Streitkampf in Amerika.

* Amsterdam. Laut "Telegraaf" meldet die "Times" aus New York, daß in Finanzkreisen und in Kreisen der Stahlindustrie damit gerechnet wird, daß die Stahlarbeiter in den Norden treten werden. Man glaubt nicht, daß die Betriebe vollständig stillliegen werden.

Protest gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Schlesien.

* Rotterdam. Der "Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus New York, daß der republikanische Senator Wood einen Protest gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Schlesien erhoben hat.

Wiederansiedlung des Handels zwischen England und Deutschland.

* Amsterdam. "Daily News" meldet, daß ein Wiederansiedlung des Handels mit Deutschland vor allem in der Textilindustrie Yorkshires sichtbar ist. Viele Firmen haben bereits Vertreter nach Deutschland gesandt, während die Deutschen darauf aus sind, ihre früheren Verbindungen wieder anzutunnen.

Carnegies Testament.

* Amsterdam. Das Neutreische Bureau meldet aus New York, daß das Testament Carnegies veröffentlicht worden ist. Carnegie schüttet seinen Vermögen auf 25 bis 30 Millionen Dollar. Seine Schenkungen während seiner Lebenszeit belaufen sich auf 48 bis 50 Millionen Dollars. Er hinterläßt zahlreiche Stiftungen für wohltätige Stiftungen, außerdem Jahresrenten von 10 000 Dollars an Lord George, Earl und Lord Morley, sowie Jahresrenten von 5000 Dollars für die Witwen der früheren Präsidenten Cleveland und Roosevelt. Der Hauptteil des Vermögens und die Kunstsammlungen gehen Frau Carnegie zu.

Finde ich den traurigen Nut, Walter zu sagen: Ich täusche mich, als ich deine Braut wurde. Nicht du bist es, sondern Grich, an dem mein Herz mit allen Fasern hängt, der mich die Macht der echten, unbestimmbaren Liebe kennen läßt. Bei dem Gedanken, deinem Bruder dies gestehen zu müssen, fühle ich mein Blut erstarren.

Soll ich Walter bitten, daß seine Freiheit wiederzugeben?

"O, nein, nein! Dränge mich jetzt zu seinem Entschluß. Gabe Gebüld! Stelleicht finde ich in Woden, in Domatien den Nut zu dem Geständnis!"

"In Woden, in Domatien bin ich weit fort. Bist du zu saghaft, um eine offene Aussprache herbeizuführen, dann folge mir so. Du siehst nicht mehr unter Vormundschaft. In London lassen wir uns treuen. Das mit deiner Person und mein Nut heißt sind, daran zweiflest du hoffentlich nicht. Willst du mich begleiten, Mia?"

"Stein, nein! Was sollte Walter, was müssen meine Kollegen von mir denken? Gott wird mich strafen, wenn ich die furchtbare Sünde begebe!"

"Das ist eine schwache, erbärmliche Liebe oder bester Gesang, gar keine, die nicht alle Schranken hinwegdrückt!"

"Hörde nicht Unmögliches von mir?"

"Wenn du mir lieber entsagen willst, wenn du mit kleinerlichen Vorurteilen nicht brechen kannst, so bleibe auf dem gebauten, breitgetretenen Wege, und lasse mich einsam meine Strafe ziehen!" — Noch einmal: Erfülle meine Bitte. Du sollst es nie beteuern! Ich werde deine Liebe vergessen mit aller Hingabe, mit allem Glück, das nur ein Mensch dem anderen geben kann. Komm mit mir! Walter hat dich lieb in seiner ruhigen Leidenschaftslosen Art. Zum unglücklichen, vereinsamten Mann macht ihn der Rückgang eurer Verlobung nicht. Ich aber gebe zu Grunde, wenn ich dich verlasse. Darauf noch einmal, Mia: Erfüllst du meine Bitte? Folgst du mir?"

"Auf diese Weise kann ich nicht von Walter scheiden. Gönne mir Zeit, bis ich die Kraft finde, ihm, dem Guten, dem Großherzog, alles anzuerkennen, und die Entscheidung in seine Hände zu legen."

"Ist das dein letztes Wort?"

"Ja, ich kann dir keine andere Antwort geben."

"So sei's. Du siehst mich niemals wieder!"

"Niemals!"

Parkett

Büro
Firma
Büro
Werkstatt
Gesellschaft
Parkettfabrik
Limbach L. I.

Ihr Verlobung besteht sich anzuseigen
Mora Müller
Max Hennig
Braut
August 1919.
Rennetze

Straße
Karl Fischer
Verlobte
Riesa
August 1919.
Laura b. Burgkhardt

Die Verlobung ihrer Kinder
Frida Jähne
und Werner
beehren sich anzuseigen
Spediteur M. Escheke
und Frau Anna vorw. gew. Jähne
Stadtbes.-Inspektor M. Meichsner
und Frau Anna geb. Lamm
Riesa Dresden Weida b. Riesa
August 1919.

Baumeister Alfred Bischoff
Grete Bischoff geb. Hennig
Vermählte.

Leipzig 30. August 1919 Riesa.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht,
dass mein geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegersohn
und Schwager

Otto Pohl

am Freitag, den 29. 8. vormittags 1/2 Uhr in der Landesheilanstalt zu
Krusdorf im Alter von 45 Jahren nach schweren Leidern verschlieben ist.

Die Beerdigung findet baselbst am Montag, den 1. 9. mittags 12 Uhr statt.

In tiefstem Schmerz
Marie Pohl, geb. Förster
im Namen aller Ginterbliebenen

Ehren- Tafel

32

des ehemaligen 3. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Voll stolzer Trauer gedenken wir unserer tapferen Offiziere und ca. 270 Unteroffiziere und Mannschaften, welche in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich, zur Ehre des geliebten Regiments ihr Hervorblut vergossen haben.

Major Erich Dietel
Major Otto Neumann
Major Fritz Rethe
Hauptmann Walter Biesenthal
Hauptmann Herbert Jungnickel
Hauptmann Johannes Brückner
Hauptmann Hans Schade
Hauptmann d. R. Heinz Gutwasser
Hauptmann d. R. Bruno Wünschmann
Hauptmann d. R. Karl Gustav Praeterius
Oberleutnant Leon Dankelmann
Oberleutnant Wilhelm Brink
Oberleutnant d. R. Eduard Wagner
Oberleutnant d. R. Johannes Lehse

Solange Männer leben, wird der Dank an diese Helden nicht erlischen. Wir bessenden sie, welche den Zusammenbruch des alten stolzen Heeres und die Schmach des Vaterlandes nicht erleben brauchten.

Im Namen der Offiziere
Megemeister, Major
und letzter Kommandeur des 3. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Gabenanwaltsbüro Sack,

Leipzig, Druck 2.

Egon Böttner
Richard Dietrich,
grüßen als Verlobte
Frau
August 1919.
Meissen

Holene Frenzel
Willy Müller
grüßen als Verlobte
Limbach 31. August 1919. Gröba

Eröffnung! Glückspferde!
Ihrer Liebeszeit zu Seinen. Bei Rottschieden
Knecht, zur Göttin. West. Transkriptio.
Albert Weihorn, Groß.
Zeichen Siele Nr. 655.

Sibeth Döbel
Gruss Höh
grüßen als Verlobte
Gräbba b. Riesa Steinbach
b. Johanngeorgenstadt.

Fani Thürmer
Margarete Thürmer geb. Orgus
Vermählte
Riesa Meißen-Obermeisa
30. August 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein
Lina Weise beehre ich mich
nur hierdurch anzuseigen.

Kurt Kolatzki.

Riesa, den 31. 8. 1919.

Lina Weise
Kurt Kolatzki
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder
Louisa und Hugo
gestatten sich hiermit bekanntzu-
geben

Enrico Binda-Herre
und Frau
Robert Winkler und Frau
Brebbia (Italien) Nünchritz Winterthur (Schweiz) Dresden-A.

am 31. August 1919.

Louisa Binda
Hugo Winkler
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder
Margarete und Willy
beehren sich ergebenst anzuseigen

Theodor Dockter u. Frau
Alma geb. Karig
Riesa
Alfred Keuerleber u. Frau
Frieda geb. Mann
Dresden-N.

Margarete Dockter
Willy Keuerleber
Inspektor
Verlobte.

Riesa, Etgt. Dornreichenbach,
am 31. August 1919.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
borgebrachten Glückwünsche und Gelobte
danken herzlichst.

Riesa, den 30. 8. 19.
Lina Gembel
Hildeg. Thielmann.

Gemma Matthes
Walter Lehmann
grüßen als Verlobte
Riesa, Elbt. 12 Leipzig-Blasewitz, Gleisbergstr.
am 31. August 1919.

Statt Karten.
Ihr Verlobung zeigen ergebenst an.
Lina Schurig
Oswald Gertenberg
Gröba, den 31. 8. 19.

Heute morgen 1/2 Uhr entschlief sanft und
ruhig nach langer, schwerer Krankheit mein
einsiger, einzigtgelebter Sohn.

Kurt Gühne
im Alter von 5 Jahren.
Er folgt seiner betstellten Schwester nach
9 Monaten und seinem lieben Vater nach
18 Monaten in die ewige Heimat nach.
Die schwereprägte Mutter
Frau Emma Gühne geb. Quens.
Dresden, den 30. August 1919.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
7/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleger und Vertrieb: Baumer & Winterfeld, Riesa. Herausgeber: Gottlieb K. Schmitz. Eigentum für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Eigentum: Wilhelm Stenzel, Riesa.

Nr. 200.

Sonnabend, 30. August 1919, abends.

72. Jahrg.

Die Freilassung der Kriegsgefangenen.

Das Reichstagssitz gemeldet:

Der Oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note: Um so recht wie möglich die durch den Krieg verursachten Schäden zu mindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Betrieb des Rücktransports des Briefverkehrs mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzubereiten. Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen und zwar durch eine interalliierte Kommission, der ein deutscher Bevollmächtigter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die alliierten und assoziierten Mächte wollen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung von der die deutschen Soldaten so große Vorstellung haben, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.

Von außändiger Stelle wird zu dem Beschluss des Obersten Rates berichtet, die Kriegsgefangenen erklärt:

Die Nachricht, daß der jetzt endlich von uns allen so sehr ersehnte erste Schritt zur Freilassung unserer gefangenen Brüder getan werden soll, wird in ganz Deutschland freudig begrüßt werden. Es ist jedoch lediglich der erste Schritt. Die Kriegsgefangenen werden nicht, wie man aus der in einem Berliner Blatt erschienenen Meldung vielleicht entnehmen könnte, sofort entlassen werden. Das geht schon aus der weniger erfreulichen Bestimmung des Obersten Rates hervor, daß der deutsche Vertreter an den Verhandlungen der Vorbereitungskommission erst teilnehmen soll, wenn der Friedensvertrag in Kraft getreten ist. Aber die Tatsache, daß die interalliierte Kommission, deren Einsetzung von der deutschen Kommission immer wieder auf das dringendste gefordert wird, jetzt endlich zusammentritt und sofort mit den Vorbereitungen des Rücktransports beginnt, gibt uns die Hoffnung, daß die Vorbereitungen so schnell gestartet werden, daß die Entlassungen unmittelbar nach Instrukturen des Friedensvertrages beginnen können. Unsere Delegation in Paris wird auch weiter nach Kräften bemüht sein, die Freilassung zu beschleunigen. Das deutsche Volk kann diese Vorbereitungen um die baldige Eröffnung seiner Brüder am besten dadurch unterstützen, daß es in wahrer Erkenntnis seiner ureigensten Interessen an dem baldigen Wiederaufbau der deutschen Produktionsfähigkeit mitarbeitet und dadurch dem Deutschen Reich die Möglichkeit zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gibt.

Der Winter ohne Kohlen.

Die Eisenbahnen und die Schifffahrt verbrauchen allein 20 Prozent unserer gegenwärtigen Kohleerzeugung. Dabei liegen die Lebendmittelschiffe und Frachtmänner häufig acht Tage und länger still, ehe sie mit Kohlen beladen werden können; um Mitte August war — wie wir von amtlicher Seite erfahren — der Kohlenbestand der Preußischen Eisenbahnen nur noch für neun Tage ausreichend, der Bahnreisen für 16 Tage, der südlichen für 9, der westdeutschen für 10 bis 20, der badischen für 8. Bei den 40 größten Gasanstalten betrug am 1. August 1918 der Kohlenvorrat 307 000 Tonnen, am 1. August 1919 jedoch nur 43 000 Tonnen. Welche Folgen dieser Kohlemangel besonders für die auf das Kochen mit Gas angewiesene Arbeiterschlafzisterne in den Großstädten hat, ist klar. Auch die Belieferung der Elektrizitätswerke ist ungleichmäßig und eingeschränkt. Von einer Winterbevorratung des Haushaltswesens, der Landwirtschaft und des Kleingerwerbes ist keine Rede mehr. Aussicht auf Besserung kann nicht gemacht werden. In der Industrie liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Ruderindustrie erhält z. B. nur 18 Prozent der erforderlichen Kohlen, die Zementindustrie nur ein Fünftel der notwendigen Menge. Die Lieferungen an die Entnahmen werden die Lage noch verschärfen. Zu hohen Zahlen gerechnet, in unsere Steinohlenförderung einschließlich Oberösterreichs jährlich rund 100 Millionen Tonnen, dann kommen 20 Millionen Tonnen Braunkohle, die aber für die Entnahmenungen nicht in Betracht kommen. Nehmen wir an, daß wie 20 Millionen Tonnen Kohlen statt der im Friedensvertrag festgesetzten Menge von 43 Millionen liefern, so macht dies bei dem ganzen heutigen Verbrauch eine weitere Stützung um rund 18 bis 20 Prozent

aus. Das wäre der vollständige Zusammenbruch unserer Kohlenwirtschaft. Man bricht viel von den auf den Böden liegenden Beständen, aber diese Bestände sind ergiebig. Im Ruhrrevier lagerten früher vielleicht bis zu 3½ Millionen Tonnen Kohlen und Holz, heute sind es nur 480 000 Tonnen. Die Folge ist klar: in Stadt und Land kaum Haushaltserholung, kaum Gas. Verringeringung der Zukunft an die Industrie in einem Maße, das einschneidend Arbeitslosigkeit und Verringeringung der Produktion selbst lebenswichtiger Betriebe zur Folge haben muss. Jetzt kommen täglich Arbeitnehmervertreter und erklären, wir wollen arbeiten, aber der Betrieb hat keine Kohlen, oder: wir wollen arbeiten, aber der und der Betrieb kann kein Material liefern, wenn er keine Kohlen hat. Wie soll das Baugewerbe arbeiten und die Wohnungsnutz genutzt werden, wenn die Kaltwärme, die Ziegelerien und Zementfabriken aus Kohlemangel nicht arbeiten können? Was nutzen uns die Kohlestoffe für unsere Volksnahrung, wenn wir sie aus Kohlemangel nicht auf Nahrungsmittel verwenden können? Wir hoffen in diesem Jahre auf eine gute Ernte. Wie soll aber das Getreide gedrochen, vermauert und verboden werden, wenn die Gaben dazu nicht zur Stelle sind? Es muß unbedingt etwas geschehen, denn es steht alles auf dem Spiel. Gelingt es dem Berghau nicht, die Förderung zu steigern und erreicht es die Eisenbahn nicht, die geistige Förderung abzufahren, dann werden wir in Würde in Deutschland einen Zustand bekommen, den man wohl als Zusammenbruch bezeichnen muss, auch wenn man es sonst vermieden hat, diesen Ausbruch im Wunde zu führen.

Lagesgeschichte.

Deutschland.

Die Ententeberichte über deutsche Gruppenfeuer in Oberschlesien. Paul Preßbüro Radio schreibt New York American mit Bezug auf die Ententeberichte über die angeblich von den Deutschen in Oberschlesien begangenen Gruppenfeuer, zwischen dieser Propaganda und der Kriegspropaganda bestehe eine verdächtige Ähnlichkeit.

Die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Italien. Aus Berlin wird gemeldet: Entgegen einer vielfach verbreiteten Ansicht ist es nicht möglich, vor der Ratifizierung des Friedensvertrages eine amtliche Vertretung der deutschen Regierung bei der italienischen Regierung einzurichten. Indes ist der Generalkonsul von Herford, der lange Jahre in Italien tatsächlich tätig gewesen ist, beauftragt worden, die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vorzubereiten. Sobald seine Tätigkeit vorwiegend sein wird, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen sowohl im Austausch der Güter, wie im wechselseitigen Reiseverkehr möglich sein wird, werden die deutschen Interessentenkreise in geeigneter Weise verständigt werden.

Brauereiarbeiterstreit. Die Brauereiarbeiter in allen Brauereien in Freiburg sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausland getrieben.

Lebensmittelzulieferer in Oppeln. Donnerstag und Freitag kam es in Oppeln zu großen Zusammenstürzungen der Bevölkerung, welche eine Herausforderung der Lebensmittelkreise und der Preise für Wirtschaftsartikel forderte. Bereits Donnerstag stürmte die Menge die Stände der Obst- und Gemüsehändler, besonders der Großhändler. Freitag früh ließen sich die Zusammensetzungen in großem Maße fort. Die Menge drang in eine größere Anzahl Geschäfte der Textil-, Lebensmittel-, Bekleidungs-, Zigarren- und Bigarettenbranche. Die Waren wurden weit unter Preis verkauft. Ein Teil der Geschäfte wurde geplündert. Die meisten Geschäfte wurden gestern geschlossen. Die Ausschreitungen nehmen ihren Fortgang.

Aufhebung der Bezugscheinpflicht. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung über die Enteignung und vorläufige Sicherstellung von Betriebsstoff, Betriebsmittel und der Aufhebung der Bezugscheinpflicht für Web-, Web- und Strickwaren und der Schuhbedarfsscheinpflicht, sowie eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstellen betreffend Aufhebung der Bezugscheinpflicht.

Eine neue Kampfanlage der Unabhängigen. Bei den Verhandlungen der Berliner Gewerkschaftskommission wurde von unabhängiger Seite der Verteilung der schwäfische Kampf angesagt, der gegenwärtige Zeitpunkt aber als ungeeignet an seiner Durchführung bezeichnet. Eine Partei für freien Handel. Im Hansabunde sind Bestrebungen im Gange, eine eigene Partei zu gründen.

bei des Mittelstandes und der freien Wirtschaft zu begründen, die bei den nächsten Reichstagswahlen selbständig vorgehen soll.

Misstrauensvotum gegen den preußischen Kultusminister. Eine Versammlung ostpreußischer Geistlicher, die der sozialdemokratischen Partei angehören, hat dem Kultusminister Haenisch ihr Misstrauens ausgesprochen.

Ebert und Noske in Karlsruhe. Der Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind gestern vormittag in Karlsruhe eingetroffen. Die Gäste begaben sich in die Wohnung des Staatspräsidenten, wo eine Begegnung mit den Mitgliedern der badischen Regierung stattfand.

Die Ernte in Böhmen, Mähren und Schlesien. Den Extrakt der heurigen Ernte in Böhmen, Mähren und Schlesien schätzt man vor Heute auf durchschnittlich 14—15 Meterzettel Weizen und Rogg und 13—14 Meterzettel Gerste, somit auf 49 100 Waggons Weizen, 109 620 Waggons Rogg und 65 300 Waggons Gerste.

Sozialistische Einigung in Rüdersberg. Die "Frankfurter Tagesspost" teilt mit, daß gestern eine Betriebsratvereinigung stattfand, welche die Vereinigung der drei sozialistischen Parteien Würzburgs mit Eintritt der Kommunisten beschlossen habe.

Schiffahrtsverkehr Japan-Deutschland. Japan, das ostasiatische England, bereitet dem europäischen steigenden Verdruck. Die "Times" muß zu ihrem Verdruss eine Meldung aus Tokio verzeichnen, daß zwei der größten japanischen Schiffsgeellschaften, die "Nippon Yusen" und die "Otsu Yusen", Vorbereitungen treffen, um regelmäßige Schiffahrtsverbindungen nach Deutschland zu schaffen. Während bisher die englische Sorge der Möglichkeiten, ja Wahrscheinlichkeit gilt, daß Japan an die führende Stelle in der Seewirtschaft auf dem Stillen Ozean gelangt, offenbart sich also die Unternehmungslust der Japaner auch in Gestalt direkter Handelsverbindungen mit Deutschland. Vor dem Kriege fand ein regelmäßiger Schiffahrtsverkehr von Japan aus nur nach englischen Häfen, vorzugsweise London, statt, in deutschen Häfen wurden japanische Dampfer nur vereinzelt geheven. Wenn nun Japan dazu übergeht, regelmäßige Schiffahrtsverbindungen nach Deutschland einzurichten, so bedeutet das zunächst einen auch an unterdrückenden Wettbewerb gegenüber den englischen Reedereien, die den Löwenanteil bei der Deckung des außerordentlich großen Bedarfs Deutschlands an Wassersäcken für sich zu reklamieren gedenken. Japan ist zugleich ein Produktionsland, das von der allgemeinen Entwicklung vergleichsweise am wenigsten betroffen ist, also relativ geringe Gestaltungskosten hat, noch billiger liefern kann. Gesichts des Zwischenverkaufes verlustig, Deutschland aber hätte Vorteile davon.

Polen.

1. Million zur Unterstützung der geflüchteten Infanteristen. Wie die "Rowing" aus Sonnowice meldet, hat Badereiwst für die aus Oberschlesien geflüchteten Infanteristen, die, wie bereits gemeldet, in Polen einen großen Stand entgegengestellt sind, 1½ Millionen Mark gestiftet. Badereiwst bemerkt ausdrücklich, daß dieser Betrag für die Erfolge der Oper der preußischen Gewalttaten in Oberschlesien bestimmt sei.

Ungarn.

Die verworrene Lage in Budapest. Die Situation ist äußerst verworren und es wird erklärt, daß das Kabinett Friedrich bereits wankt, da eine zustimmende Antwort der Entente auf die Note des Ministerpräsidenten Friedrich kaum zu erwarten sei. Ministerpräsident Friedrich ist in einer Form der christlich-sozialen Partei beigetreten. Von sozialdemokratischer Seite wird das Kabinett Friedrich als Schwundministerium bezeichnet und erklärt, daß der Ministerpräsident entweder irrsinnig sei oder, daß eine Enttentenacht hinter ihm stehe. Die sozialdemokratischen Blätter melden, daß das Ministerium Friedrich tausende von politischen Gegnern in Hofe nehm und verfolge.

Deutschösterreich.

Vorläufig beigetragener Beamtenstreik. Die ausständigen Beamten des Landes Niederösterreich beschlossen, da der Landtag zur Beleidigung über ihre Forderung auf Auszahlung eines Ansiedlungsabtrages für den 2. September einberufen wurde, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Entscheidung des Landtages abzuwarten.

Frankreich.

Die Debatte über den Friedensvertrag. Wie Savoie meldet, zieht die französische Kammer am Donnerstag die Diskussion über den Friedensvertrag fort. Gaillard Bacel bedauerte, daß die Vertreter Frankreichs nicht eine Verbin-

JETZT WIRD'S KÖCHSTE ZEIT

dah ich Rad repariere.
Zur Ausführung sachgemäßer Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Musikwerken, sowie für sonstige mechanische Arbeiten empfiehlt sich

Mechanische Werkstatt
Fritz Kufs Nachf. A. Schmidt & Co.
Röderau, Albertstr. 2.

Ständiger Eingang von
Fahrrädern mit Gummibereitung, Nähmaschinen, Grammophonen, Grammophon-Platten u. s. w.



Pantoffelhölzer,
Dreschflegel,
Rechen,
Putzkästen,
Kohlenschäben,
Handtuchhalter,
Kleiderleisten,
Küchenregale,
Quirlgarnituren.

G. Rüdiger, Goethest. 41
(neb. fröh. S. Schuhle, Grünew.)

Meiner w. Rundschau zur Kenntnis, daß sämtliche zum Berichten angemommene

Häute und Felle

fertiggestellt
und zum Abholen bereit liegen.
Für weitere sorgfältige Ausführung empfiehlt sich

D. Meißner, Fellhandlung,
Altmarkt 3.

N.B. Nach wie vor wird Wolle zur Verarbeitung als Strickgarn in Auftrag genommen.

D. O.

D. R. G. K. Das Praktischste!! D. R. P. a.

Zusammenklappbare Handwagen

In allen Räumen und Korridors u. c. gut unterzubringen — äußerst stabile, handliche Bauart — eiserne Radnaben u. c. sind nun zu haben bei:

W. Spangler,
Wils-Sitz. 6, gegenüber Kaiserhof.

*

Deutsche Jugend.

Die früheren Mitglieder des Vereins "Deutsche Jugend", sowie alle jungen Leute bis zu 20 Jahren, die sich dieser Jugendvereinigung anzuschließen beabsichtigen, werden für Sonntag, den 7. September, nachmittags 6 Uhr in's Jugendheim, Friedrich-August-Straße, zu einer Versammlung eingeladen.

Verein für Jugendpflege e. V.

Nich. Dohmann, Vor.

Im kommenden Sonntag treffen sich auf dem Schwarzen Platz

3. C. 1913 I, II und III

mit Großenhain 97 I, II und III.

Alle drei Spiele werden vorm. ausgefochten. Beginn 7.15.

Fussballweltkampf

Schwarzer Platz, 4 Uhr. Eing. Olshaker Str.

Germania I Mittweida — R. S. V. I.

Nähmaschinen sind wieder

eingetroffen.

mit Gummi, Wänden, Schläuche, Gummidüsen, Ventil-

gummi, nur Fräsenware, empfiehlt

M. Krause, Parfstraße 13.

Kunstgewerbliche Korbwaren

liefer

Korbmöbel-Centrale

Groß-Schul- und Hauptstraße.

Schnitte
nach Maß und jedem Modebild für Damengarderobe, sowie
Anabenauzüge
für jedes Alter werden angefertigt.
A. Fritzsch, aleb. geb. Schneiders,
Görlitzerstr. 1.

ungen des deutschen Staates erreichen ließen. Das deutsche Denkmal legte, daß die deutschen Gewalttaten mit der Verhängung der Militärfürsicht nicht überwunden seien, sondern ein Verbrechen begangen hätten, welches auf der ganzen Weltmauer lastet. (Westfall.) Die französischen Deputierten hielten keine Beantwortung an der Fragefrage. Da Frankreich unverzüglich angegriffen und belagert vergeblich werden soll. Siebzehn legte, daß der Vertrag niemanden befriedige. Das Blatt der Toten u. die Größe der Corée-Kontroverse gaben zu besseren Erwartungen berechtigt. Siebzehn legte, daß der Vertrag keine zu einem neuen Kriege enthebe, jedoch beweise er, daß die französische Regierung Beweise von Verjährung und dem Rechte der Geschäftigkeit abgeleite. Er schloß mit der Erklärung, daß er der Regierung die Beantwortung für den Vertrag überlässe, der ihm ungern erscheine, um den Frieden zu föhren. Samoil verzerrte, daß die Kriegsblätter gemeinsam getragen werden. Darauf wurde die Fortsetzung der Debatte an Freitag verhoben. — Aus der Debatte über den Friedensvertrag flossen noch folgende Nachträge: Der französische Deputierte vertretet den Standpunkt, daß die Völker den Krieg nicht ausmollt hätten. Wenn man sie einschließlich des deutschen Volkes gehabt hätte, hätten sie sie gegen den Krieg ausgetrieben. Die Friedensbedingungen seien aus einem engen Geiste herausgegeben und ähnen aufs neue den Kampf der Völker gegeneinander groß. Der radikalsozialistische Abgeordnete Margaine erklärte, daß es zwei Völker gebe, die den Krieg nicht ruiniert habe, England und Amerika. Er füllte, daß Schantung Japan ausgesprochen worden sei und daß Frankreich sich in dieser Frage auf Seiten Englands und nicht auf die Seite Amerikas gehellt habe. Abgeordneter Benoist legte, der Abstand sei die natürliche Grenze für England und die Saar für Düsseldorf. Die Entzweiung Deutschlands auf den Rheinufern bedeute nur eine negative Sicherheit. Es sei ein großer Fehler der französischen Regierung gewesen, die separatischen Kreisreden nicht stärker unterdrückt zu haben, man hätte nicht mit dem Reich, sondern mit den Vertretern der Einzelstaaten verhandeln müssen. Der französisch-englisch-amerikanische Truppenvertrag sei ungünstig. Nach seiner Ansicht hätte man eine lateinische Allianz gründen müssen. Alle drei Deputierte traten für Statistikierung ein.

Die großbritischen Amerikaner. Nach den Pariser Morgenblättern hinterlassen die Amerikaner auf französischem Boden Einrichtungen aller Art, wie Eisenbahnen, Tods, Baraden und elektrische Anlagen, deren Wert man auf sechs Milliarden Franc schätzt.

Espanien.

Die drohende Lage. Der Madrider Korrespondent des "R. A. C." schreibt über die politische Lage in Spanien, daß es dort seit einer Reihe von Jahren Hoffnung und Erhöhung angehäuft hätten, die demnächst einen Ausbruch suchen würden. Wenn und wo das geschehen werde, lasse sich noch nicht erkennen, aber die Lage in Barcelona und Saragossa ist sehr dröhnend. Die Lebensmittel würden immer teurer und der neue Stadtkonkurrenz von Barcelona, ein ausgewachsener Militär, behandelt die Bevölkerung, als ob er meuternde Soldaten vor sich habe. Die Behörden spielen ebenfalls mit dem Feuer, der Belagerungszustand dauerte an. Die Militärbehörden haben in ganz Katalonien Versammlungen der Gewerkschaften unterdrückt und verfolgen die Vorhaben der Versammlungen. Die Folge davon ist, daß es die gemäßigtesten, besonnensten Elemente aus der Partei der Gewerkschaften zurückziehen und jüngere Extremisten an ihre Stelle treten, die in der Führerschaft die Möglichkeit einer politischen Laufbahn erblicken. Dadurch wird die Lage immer schwieriger und bietet zu gefährlichen Konflikten Anlaß, die schwer zu verhindern sein werden.

Kohlenüberfluß! Während die Kohlennetze ganz Europa bedroht, bestehen in Spanien erstaunliche Schwierigkeiten infolge Überflusses an Kohlen. Im Jahre 1914 betrug die Produktion 4,42 Millionen Tonnen, im Jahre 1915 stieg die Produktion auf 7,8 Millionen Tonnen. In Akutur liegen allein 800 000 Tonnen Kohlen auf Lager, kleinere Bergwerke wurden geschlossen, wodurch 30 000 Mann arbeitslos wurden. Dabei wird immer noch ein Preis von 50 Gulden für die Tonnen bezahlt, während die Gestaltungskosten die Hälfte betragen.

England.

Solidarität deutscher Seefahrer. Der "S. S. a. W." berichtet, der "Daily Herald", daß die deutschen Seefahrer, die an der Belagerung der deutschen Flotte auf Scapa Flow mitarbeiteten, die enstatische Regierung gebeten hätten, um jeder Strafe gleich teilnehmen zu dürfen, die dem Admiral von Reuter wegen seiner Handlungswille auferlegt werden würde.

Die Rettung Europas liegt in Europa. Das Pressebüro Radio meldet aus Caracas: Der Präsident des britischen Handelskamtes Sir Auckland Geddes legte in einer Rede die Pläne der britischen Regierung für die Wiederbelebung des britischen Handels und Unterhaltung anderer Teile der Welt auseinander. Geddes sagte, der einzige Weg, um unser Vermögen zu vergroßern, besteht in der Ausbreitung unseres Handels. Wie haben augenblicklich folgenden zwei großen Fragen gegenüber: Wie gelangen wir zur Erzeugung und wie finden wir Märkte? Europa, das einer der größten Märkte war, ist durch den Krieg in Unordnung gebracht worden, verarmt und in manchen Teilen im Zustande begehrhaften oder bereits vorhandenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs. Wir ergreifen alle Maßnahmen, um den Handel innerhalb des britischen Reiches zu fördern. Wie breiten unsere Handelsvertretungen im ganzen Reich und ebenso in der ganzen Welt aus. Es wird gefragt, Amerika habe durch den Krieg wenig gelitten. Es werde die britischen Märkte mit Waren überflutet und von den europäischen Märkten Besitz ergreifen. Das ist jedoch nicht der Fall. Amerika steht, wie wir andere alle, mit Bezug auf die Zukunft seines Handels großen Schwierigkeiten gegenüber. Die Rettung Europas liegt in Europa und nur in Europa allein. Zu dieser wirtschaftlichen Rettung führt nur ein Weg, der Weg rastloser Arbeit, harter Arbeit und erhöhter Erzeugung in den Bergwerken, auf den Feldern und in den Fabriken.

Frankreich.

Kolitsch der Rücken abgeschnitten. Die englischen Blätter vom 27. bringen eine Welle der Frech-Werbung, der folgt die Aufklärungsblätter im Rücken Kolitsch's die Brücke über den Rhein zerstört haben und damit den Truppenkolitsch in der Gegend von Erfurt den Rückzug abgeschnitten haben. — Das Pressebüro Radio meldet, daß der amerikanische Botschafter in Japan Morris sich in seinem letzten Bericht sehr für die Anerkennung der Regierung Kolitsch's eingesetzt hat und Kolitsch's Widerholung der Anerkennung seiner Regierung durch die alliierten und angeschworenen Mächte aufschreibt.

Ödecks von englischen Kriegsschiffen beschossen. Die englischen Blätter vom 27. bringen ein von der Welle der Frech übermitteltes Botschaftskommunikat, aus dem hervorgeht, daß der österreichische Ödecks eine zweitähnliche Beschaffung durch 30 britische Kriegsschiffe verausgegangen ist.

Die Holländer wollen das Land zu gewinnen. Das Pressebüro Radio meldet die "Niederländische Frech" übermitteltes Botschaftskommunikat, aus dem hervorgeht, daß der österreichische Ödecks eine zweitähnliche Beschaffung durch 30 britische Kriegsschiffe verausgegangen ist.

Erregung über die Schantungfrage. Die "Times" berichtet aus Peking, daß in China größte Erregung herrscht bezüglich der Forderung der Schantungfrage. China lehnte die letzte Forderung Japans ab, weil sie weit über die militärischen Ausdehnungen Chinas hinausginge. China mußte auf die Forderung Japans, was unmöglich ist, wenn China-

Die Verluste der französischen Armee im Weltkrieg.

Das Pressebüro gibt auf Grund ausführlicher Statistiken die genaue Schantungsfeststellung des im Weltkrieg von den einzelnen französischen Truppenteilen erlittenen Verluste nachstehend:

Infanterie, art., a) Infanterieverluste:

Truppenteil	Offiziere			Unteroffiziere			Mannschaften					
	tot	mehr.	weni.	gef.	tot	mehr.	weni.	gef.	tot	mehr.	weni.	gef.
Inf.-Bataill. 100	65	100	9	20	200	200	91	940	2200	6400	570	1200
Inf.-Bataill. 101	70	120	3	27	200	770	57	120	2100	6243	645	1100
Inf.-Bataill. 102	55	141	11	8	241	708	55	85	2007	5202	704	600
Inf.-Bataill. 103	72	120	4	10	200	708	48	98	2006	5205	705	745
Inf.-Bataill. 104	72	120	9	23	200	803	78	121	2003	7407	943	867
Inf.-Bataill. 105	120	201	5	20	200	1004	71	154	2006	5204	771	1276
Inf.-Bataill. 106	71	144	6	20	210	791	78	194	2241	6263	771	1276
Inf.-Bataill. 107	68	122	6	10	200	800	102	123	2000	5208	874	741
Inf.-Bataill. 108	67	140	6	14	210	788	70	112	2003	5203	706	706
Inf.-Bataill. 109	45	140	8	23	210	800	68	94	2475	6267	784	613
Inf.-Bataill. 110	45	127	14	9	200	590	96	25	2067	5205	641	539
Inf.-Bataill. 111	76	177	6	26	200	692	101	61	2190	6254	625	640
Inf.-Bataill. 112	76	120	3	15	200	744	87	72	2488	6215	571	600
Inf.-Bataill. 113	80	121	7	14	210	466	58	111	2118	6262	803	771
Inf.-Bataill. 114	80	120	19	22	200	643	98	10	2118	6272	509	524
Inf.-Bataill. 115	80	120	12	27	210	501	140	121	1952	6254	905	918
Inf.-Bataill. 116	80	120	6	4	200	524	26	45	2147	6249	509	524
Inf.-Bataill. 117	19	30	8	2	100	200	10	10	275	2081	184	108
Inf.-Bataill. 118	20	81	4	3	92	200	88	8	273	2080	263	50

b) Mannschafts-Infanterie-Regimente:

Inf.-Reg.	Offiziere			Unteroffiziere			Mannschaften					
	tot	mehr.	weni.	gef.	tot	mehr.	weni.	gef.	tot	mehr.	weni.	gef.
Inf.-Reg. 183 (aufgeteilt am 21. 5. 15)	41	101	10	30	156	471	50	165	1236	3807	471	1082
Inf.-Reg. 192 (aufgeteilt am 6. 7. 15)	26	64	1	4	154	470	36	69	1117	3871	374	522
Inf.-Reg. 345 (nur 8. Okt. vom 18. 9. 15—1. 8. 17)	6	5	—	—	16	87	—	3	181	3866	18	7
Inf.-Reg. 346 (nur 8. Okt. vom 18. 9. 15—20. 10. 15)	1	2	—	—	8	20	—	—	52	174	10	5
Inf.-Reg. 351 (aufgeteilt am 2. 8. 15)	21	48	2	4	127	372	28	27	1106	3806	828	160
Inf.-Reg. 354 (nur 8. Okt. aufgeteilt am 2. 8. 15)	16	20	1	1	60	188	8	9	607	1502	92	56
Inf.-Reg. 374 (nur 8. Okt. v. 2. 8. 15—24. 2. 17)	—	7	—	—	12	28	—	—	114	232	1	1
Inf.-Reg. 381 (nur 1. Okt. v. 27. 9. 15—11. 2. 17)	1	2	—	—	26	59	—	—	208	426	17	21
Inf.-Reg. 391 (aufgeteilt am 29. 8. 16)	3	11	—	—	16	68	—	—	119	445	90	—
Inf.-Reg. 392 (aufgeteilt am 9. 9. 16)	15	46	8	12	128	370	22	57	622	2622	438	300
Inf.-Reg. 415 (aufgeteilt am 11. 7. 16)	3	8	—	—	16	41	—	—	190	406	2	4
Inf.-Reg. 416 (aufgeteilt am 11. 7. 16)	12	6	—	—	22	58	—	—	249	600	9	12
Inf.-Reg. 472 (aufgeteilt am 25. 11. 16)	16	38	11	20	76	254	86	108	466	1288	710	708
Inf.-Reg. 473 (aufgeteilt am 25. 11. 16)	16	36	8</									

Erntegemeinschaft.
Zehnbißt. 31. Jahr, mit
zahl 7000 Mr. Dachserungs-
unter Oberförster, seitdem
es es ihm ein sehr gutes
Geschenk ist, auf dem
Bogen bis Wettinthal eines
wirtschaftlich erschöpftes
jedes

Holzrat.

Gesucht in K. Sachsen, zw.
Junge Witwe angenehm, Es-
Orient. unter K P 2429 Rie-
sche 2. Riebla.

Landwirt,

Mitte 30, mündet
Ehefrau.

Meine Wünsche ab. Haus
mit Gemüsegarten.

Orient. unter K P 2429 Rie-

la. 10000 Mr. Vermöge, wünscht
am liebsten

Ehefrau

in Bandhaus, zw. m. Geschäft.
Orient. unter K P 2429 Rie-

Aufwartung.
Ein Mädchen von 14 bis
16 Jahren wird gesucht für
jetzt oder später.

Zu erz. im Tagblatt Riebla.

Mädchen

aus guter Familie, 16 Jahre,
sucht Heimstelle i. Kolonialm.-
oder Probstengroßst.

Angesucht unter K P 2429

an das Tagblatt Riebla.

Weiteres, jülliges

Mädchen
für Geschäft und Haushalt
bei gutem Wohn gesucht.

Zu erz. im Tagblatt Riebla.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht
Goethestr. 48, 1. L.

Besseres, gut empfohlenes

Mädchen,

im Kochen und allen häus-
lichen Arbeiten erfahren,
sowie ein

Haussmädchen

mit guten Beweisen sofort
die Villenbauschau nach
Riebla gesucht. Angebote mit
Voransichtsbriefen erb. an Frau
Direktor Dauberschmid.
Riebla, Renzstraße.

Suche für 15. September
oder 1. Oktober sauberes,
ehrliches, jüngeres

Haussmädchen.

Riedelstraße 43.

2 ordentliche

Arbeiterinnen

werden angenommen
Kontor Schäferstr. 28.

Zum 15. September eine

Wirtschaffterin

gesucht, welche auch die Galt-
wirtschaft mit zu betreiben
hat. Riebla, Bahnhof.

Ordnungliche Menge
sofort gesucht. Orient. unter
K P 2429 an das Tagblatt Riebla.

Ende sofort

flotte freundliche Bedienung.

Dts. Wache, Marktenderei.

Wioner-Roßmarkt, Riebla.

Frischfeste

sucht 1. 15. 9. oder früher
Stellung. Ang. a. Bertrand
Fischer b. Grüne in Röderan.
Albertstraße 24.

Suche vor sofort eine Frau

ab. ebd. Haushalte zum

Zeitungen tragen.

Buchhandlung Joh. Siller,
Hauptstraße 79.

Lauftjunge gesucht,
10 Mark monatlich.

Zu erz. im Tagblatt Riebla.

Züchteriger Zigarettenmacher

gesucht.

Riebla Zigarettenhand

Willi Eller, Wettinerstr. 20.

Junger thöt.

Reparaturschlosser,

auch im Eltern. erfahrene,

sofort gesucht.

Angesucht unter K P 2429

an das Tagblatt Riebla.

Ehrliche

Obstzüchter

sofort gesucht.

Max Schmiede Nach.

Joh. Hermann Grümmer.

Staudt 1. G.

Wachmann

sofort gesucht.

SLUB

Wir führen Wissen.

Eckholt,

welcher aus Wittenber-
gischen soziale Riebla für eine
Fabrik per 1. Oktober ge-
sucht. Angebot mit Bewebe
von Mutter und Familie er-
beten unter K P 2429 an
das Tagblatt Riebla.

Gittermonteur,

fehlende Arbeit, sofort
gesucht. Gute Riebla. An-
stellungszeitigkeit Riebla.

Glasermeister

sofort gesucht.

Gründel, Röderan.

Arbeiter

werden sofort gesucht.

Dampfmaschinenmeister.

Zum Antritt für Mitte
September suche ich einen
älteren, gewissenhaften

Heizer und

Maschinisten.

Gute Riebla, Wittenber-

Mädchen

aus guter Familie, 16 Jahre,
sucht Heimstelle i. Kolonialm.-
oder Probstengroßst.

Angesucht unter K P 2429

an das Tagblatt Riebla.

Weiteres, jülliges

Mädchen

für Geschäft und Haushalt
bei gutem Wohn gesucht.

Zu erz. im Tagblatt Riebla.

Soberen.

sofort gesucht.

Stellvertreter

zur Zeit der Riebla

sofort gesucht.

Stellvertreter

Stadt Görlitz.
22. August 3 Uhr.
Gasthof Görlitz
W. Schmitz & Co.
Görlitz 19. Tel. 12.
Telegraphen 454.

Bettwäsche
Rattenwagen
Idee eines Bettwagens,
die bislang noch unbekannt
war, von einer Karte
heraus. Und wieder eingetroffen
in großer Nachfrage und
empfiehlt sich in diesen Zeiten.

Joh. Rudolph
Görlitz 4.

Gäste alle
aller Art
kommt zu höchsten Tagen
gefeiert u. geht in höhn
Wiederholungen
zu Geschlechter
Zahlreicher u. lebhaft
in Oberleiter.
Gäste alle mit ausge-
nommen gegen Strudern.
Geboren Paul Jungfer,
Großherzogliche Straße 31.

Wieder neu
eingetroffen
zu duerft billigen Preisen:
Geburtsnach., Geburtstags-
karte u. welche? Residentischer
Herren-Maco-Unterholzen
und -Geben,
keine letzte Dame, keine
fehlende Bluse und Kleider
in Größe, Größe, Qualität,
unter Geburtsdienst,
Halblieder zu Bettlücken,
schwarze
wollene Damenkämpe
und vieles andere mehr.
Kurt Vogelmann,
Gröba,
Döbner Straße 21, 2.
Rein Laden!

Reparaturen
a. Nähmaschinen all. Sorten
über aus J. Müller,
Waschmaschinenfabrik, Weißdorf
bei Görlitz. Fernr. Görlitz 500.

Nähmaschinen-
Reparaturen
gleich welcher Art werden
von mir sofort, auf Verlangen
im Hause, prompt und ge-
wissenhaft ausgeführt.
Paul Vetter,
Gröba, Ulmerstraße 13.

Die Gabe der
gewandten Unterhaltung
Mit 3.20. Guter Ton und seine
Sitze, Geschenkwert 5.50.
Mod. Tanzlehrbuch 9.85.
Befreiung der Schüchternheit 8.85.
Die Kunst des
Gefallens 8.40. Liebesbrief-
steller 8.20. Moderner Weg
zur Ehe 8.85. Die Dame
für Friseurin 8.10. Traum-
buch 2.65. Klavierschule 7.40.
Violinschule 6.50. Seiden-
schule 2. Schönheitsbüchle 4.—
Viertal- u. Geschäfts-
briefstück 5.50. Rechts-
schreibung Buchen 6.50. Auf-
zugsbüchle 6.75. Fremdwörter-
buch 6.75. Nichts Deutsch
5.75. Englisch 5.75. Fran-
zösisch 5.75. Italienisch 5.75.
Böhmisches 5.75. Ungarisch
5.75. Holländisch 5.75. Russisch
5.75. Spanisch 5.75. Buch-
führung 6.75. Handelskorre-
spondenz 5.75. Kontorpraxis
6.75. Bankwesen 5.75. Preis-
formularbuch 6.75. Reklame-
lehrbuch 6.75. Handbuch für
Rauhsteine 15.— 1000 chem-
techn. Rezepte zu Handels-
artikeln 6.— Gartenbuch
6.75. Schloss's verziertes
Lehrbuch der Landwirtschaft
M. 18.85. Gegen Nach-
nahme U. Schwarz & So.
Berlin A. D. 14, Innenstr. 24.

* Gefügelfreunde lesen die
Gefügel-Welt, Chemnitz 1.
Preis 1. m. Bücherjetzt gratis.

Der erfundene
eine von 848 Aufgaben,
die in unserer Broschüre
Erfundener sind Lehrer
ihres Volkes

enthalten sind! Preis nur
2 Mk. Gefügel-Welt
über DR. 20.— liegt bei
Gefügel-Welt-Broschüre
Chemnitz 1. —

Vereinsmacherlebnisse

Großverein Riesa. Donnerstag 8 Uhr Vorstellung
in Hotel Görlitz.

Gasthof Görlitz.

Morgen Sonntag von vorne.

11 Uhr ein

abend öffentlich

Stadtkino-Riesa

vom Rauhsteingutsverein

Gäste und Umgang.

Gewinn-Spielen sind ausgeschlossen.

Alle Gewinne und Preise werden am rege Beifall

abgetragen.



Hammer-Lichtspiele Riesa.

Morgen Sonntag nachm. 8 Uhr Beginn der Vorstellung

Prostitution

(Die nicht verkauft)

Überbeschaffung fällt aus.

Oeffentliche Vorträge

Jeden Sonntag abend 8 Uhr im Vortrags-
saal Hauptstr. 60.

Sonntag, den 31. August, Thema:

Weltanfang und Weltende!

im Lichte der Bibel.

Gedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Referent: Emil Jäger.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 31. August

seine öffentliche Ballmusik, Anfang 4 Uhr.

Hotel Deutsches Haus, Riesa.

Sonnabend, den 6. September

großes Preis-Schatz-Wettspiel

Anfang 7.30 Uhr abends.

8 besondere Preise.

Für beste der Zeit entsprechende Rüche ist gelobt.

Dazu lädt ergebenst ein Gustav Hänsel.

Gasthof Weida.

Sonntag, den 31. August

Erntefest mit Ball.

Anfang 4 Uhr.

Dazu lädt ergebenst ein Strahberger Erben.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 31. August, zum Erntedankfest

starkbesetzte Ballmusik,

Anfang 4 Uhr. Freundlichkeit lädt ein Alfred Jäger.

Gasthof Pochra.

Sonntag, den 31. August, von nachm. 4 Uhr an

zum Erntefeste

öffentliche Ballmusik.

Freundlichkeit lädt ein

E. Götz.

Gasthof Moritz

Sonntag, den 31. August

Erntefest mit Ballmusik

wozu freundlichkeit einlädt

Eugen Strobl.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 31. August, nachm. 5 Uhr

feiner Ingendball.

Ergebnis lädt ein

Alfred Giekmann.

Lommatsch am Markt

Weinstuben Goldees Soß

Neu eröffnet

Erstklassige Weine, vorzügliche Käse und warme Rüche

Fernr. 270. Ind. Moritz Martin.

Versteigerung.

Montag, den 1. September 1919, nachmittags 4 Uhr

versteigere ich im Auftrag auf dem Schuhof in Riesa

(Kaufhäuser am Markt)

2 Waggon Heu

öffentlicht meldebietend für Bezeichnung wen es angeht, gegen

sofortige Barzahlung und den sonstigen bei der Versteigerung

bekannt zu gebenden Bedingungen.

Riesa, Schulstraße 6.

Germann Scheibe

verehrter Auctionator.

Kurt Rolle und Frau

Emma geb. Heinrich

grüßen als Vermählte

Riesa, Weißauer Straße 18.

Hotel

Höpfner

Sonntag, 31. August, um nachm.

4 Uhr an

große öffentliche

Ballmusik.

Dazu lädt ergebenst ein M. Gößner.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 31. August 1919

feine Ballmusik

Anfang 4 Uhr.

Ergebnis lädt ein E. Gößner.

Hansa-Hotel, Gröba.

hält seine freundlichen Räume bestens empfohlen.

Erlebebowis, Sofas, Sesselkästen, Schokolade.

Spezialität: Quarkbutter.

Morgen Sonntag abend Unterhaltungskonzert.

Zum Adler, Gröba.

Sonntag, den 31. August (Erntefest)

seine öffentliche Ballmusik

Anfang 4 Uhr.

Ergebnis lädt ein Albert Vietz.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 31. August (Erntedankfest)

große öffentliche Ballmusik.

Dazu lädt hierzu ganz ergebenst ein Paul Gröba.

Gasthof Gölls.

Sonntag, den 31. August, zum

Erntefest, von 4 Uhr an

Ergebnis lädt ein E. Künze.

Lindenhof Strehla.

Sonntag, den 31. August

feine öffentliche Ballmusik

Anfang 4 Uhr.

Dazu lädt ergebenst ein Gustav Schorn.

Lorenzkirchner Markt

Wein- und Tanz-Salon

Gute Sonnabend

großer Abschiedsball.

Dazu lädt ergebenst ein E. Thalmann.

Gasthaus Restaurant und Fleischerei, Röderau

empfiehlt seine freundlichen Räume.

leichten u. schönen Frühstück.

angenehme Familienverkehr.

Unterstützte Getränke, K. Salat u.

warme Speisen.

Ergebnis Max Baum.

Gasthof "Admiral", Bobersen.

Sonntag, 31. August, zum Erntefest

große Ballmusik

Anfang 4 Uhr

wozu ergebenst einlädt Rudolf Ohnlein.

Gasthof Rünchrik.

Sonntag, den 31. August

große Konzertabend der Kapelle des Herrn J. Ommeler.

Aufführung 1.35 Uhr ab Riesa.

Nachmittags 4 Uhr.

gross. Extra-Konzert

mit besonders gut gewählter Musikfolge.

Anschließend feiner Ball

Eintritt 1 Mark.

Ergebnis lädt ein Max Dienisch, die Kapelle.

Gasthof Mergendorf

Sonntag, 31. August und Montag, 1. September, Erntefest.

